

Studienunterlagen

Ehe – Scheidung – Wiederheirat

Die Geschiedenen und Wiederverheirateten,
welche zu Gott kommen



Aus dem Buch von
Homer Hailey
Nevada Publication / Las Vegas, Nevada / 1991

Übersetzt und Überarbeitet
von
Beat Nydegger

Ehe, Scheidung und Wiederheirat

Die Geschiedenen und Wiederverheirateten, welche zu Gott kommen

01.04.2014	Aus dem Buch von Homer Hailey Nevada Publication / Las Vegas, Nevada / 1991	Übersetzt und Überarbeitet von Beat Nydegger
------------	--	---

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Beat Nydegger

Vorwort von Homer Hailey

Einleitung

Kapitel 1: Was sagt die Schrift?

Kapitel 2: Gesetz und der Zorn Gottes

Kapitel 3: ‚Gesetz‘ und ‚Das Gesetz‘

Kapitel 4: Der Neue Bund

Kapitel 5: Was gesagt ist und was nicht gesagt ist

Kapitel 6: Umkehr/Busse

Kapitel 7: Schlussfolgerungen

Schlusswort von Beat Nydegger

Vorwort (von Beat Nydegger)

„Weder frostige Fehlerlosigkeit noch fehlerhafte Warmherzigkeit genügen“

Das vorliegende Thema wird wohl zusehends in jeder Gemeindegemeindearbeit an Aktualität zunehmen. Wir leben in einer Gesellschaft, wo die Scheidungsrate immer mehr wächst und Menschen, bevor sie zum Glauben an Jesus Christus kommen, oftmals schon zum zweiten Mal (oder sogar mehr) verheiratet sind. Ein Grund ist sicher, weil die moralischen und ethischen Grundsätze der Bibel nicht mehr gelehrt werden und unsere Kinder diesbezüglich ohne göttliche Anleitung und Belehrung aufwachsen. Es herrschen viele verkehrte und falsche Vorstellungen bezüglich dem Thema Beziehungen, Partnerschaft und Ehe. Sexualität ist zu einem Verkaufsrenner geworden ohne den notwendigen schützenden Rahmen der Ehe zu respektieren. Das versprochene Glück der Zügellosigkeit und der Untreue bleibt aber meistens aus. Der Preis für die selbsternannte Freiheit ist hoch. Viel Leid und Kummer machen sich breit.

Viele Menschen erkennen aber in ihrer seelischen Not, dass Gott eine Lösung für diese Misere bereit hat. Sie kehren um zu ihm und wollen sich von ihrem Schöpfer und Gott anleiten lassen. Das Denken und die Haltung auch bezüglich diesem Themen wollen sie auf Gott ausrichten, welcher als unser Schöpfer genau weiss, was gut für uns ist. Was heisst dies aber ganz praktisch? Was erwartet Gott von mir und meinen vergangenen Fehlern?

Zwei Begebenheiten haben mich und mein Verständnis zu diesem Thema geprägt. (1) Als ich mich während meiner Studienzeit mit dieser Frage beschäftigt hatte, suchte ich an einem Nachmittag das Gespräch mit einem meiner Lehrer. Ich fragte ihn, wie er denn über dieses Thema denke, was für eine Erkenntnis er zu dieser Fragestellung von der Bibel her habe. Er gab mir darauf eine eher überraschende, damals für mich auch verwirrende, Antwort. Er erklärte mir, dass gerade innerhalb seiner nahen Familie, jemand mitten in einer Scheidungssituation stecke und er daher keine Stellung zu diesem Thema nehmen möchte. Infolge persönlicher Betroffenheit kann eine klare biblische Lehre verwässert und/oder relativiert werden. Klare Grenzen von Gott werden eventuell (ohne göttliche Autorität) verschoben oder sogar aufgehoben, nur, um die eigene Lebenssituation oder die Nahestehender zu rechtfertigen und/oder zu verteidigen. Diese Art der Bibelauslegung ist falsch. Keine Stellung zu beziehen scheint mir ebenfalls nicht der richtige Weg zu sein. Als Prediger/Lehrer des Wortes muss die Liebe zum Wort Gottes an oberster Stelle stehen. Den Kopf in den Sand stecken, aus Angst vor schmerzhaften Konsequenzen hat aber ebenso wenig mit verantwortungsvollem Christsein zu tun wie eine lieblos-distanzierte ‚Liebe zur Wahrheit‘. Es ist leicht ein Urteil/Erkenntnis zu einem Thema vehement (oft auch erbarmungslos, brutal und lieblos) gegenüber Brüdern und Schwestern zu vertreten und auch durchzusetzen, wenn man im eigenen Leben (eigene Familie) nicht wirklich davon betroffen ist. Was oft als ‚gesunde Distanz‘ verstanden wird, kann leicht zu einer distanzlosen, unpersönlichen und somit auch oberflächlichen Behandlung/Umgang mit einem solchen Thema führen, welches aber umgekehrt für die betroffenen Geschwister zu einem grossen Einschnitt in ihrem Leben werden kann. Viele leitende Brüder (und auch Schwestern) nehmen für sich in Anspruch Experte von etwas zu sein, was sie vielleicht in vielen Büchern gelesen, aber nie persönlich erlebt haben. Diese oft auch ‚selbsternannten Experten‘ haben aber doch (wie wir alle vermutlich) einige blinde Flecken, die sie daran hindern können, biblisch adäquat damit umzugehen. Schlimm wird es dann, wenn sie von ihrer Funktion her ‚Macht‘ und ‚Autorität‘ ausüben und so bestimmen, was andere zu glauben und zu tun haben. Dies geschieht nicht selten unter dem Deckmantel von christlicher/biblischer Unterordnung. Daher ist nicht nur Einsicht und Erkenntnis nötig, sondern auch Weisheit Gottes, die ausgleichend wirkt und nicht nur auf dem Buchstaben, sondern auch auf der Liebe beruht.

(2) In der Brüderversammlung der Gemeinde wurde darüber gesprochen, wie sich verschiedene Gemeinden eher in eine liberale Richtung entwickeln (eine Frage/Angst, die viele wohl stark beschäftigt).

Die Frage kam auf, wo wir selber als Gemeinde stehen und in welche Richtung wir uns entwickeln. Ein älterer Diakon stand auf und sagte mit seiner tiefen Stimme in etwa: „Ich finde in meiner Bibel die Begriffe liberal und konservativ nicht und wir sollten uns doch eher die Frage stellen, ob das, was wir glauben und wofür wir einstehen, in der Bibel zu finden ist oder nicht.“ Ich denke, dieser Bruder hatte den Nagel genau auf den Kopf getroffen! Wir dürfen nicht neue Labels in der Gemeinde kreieren die andere Geschwister oder sogar ganze Gemeinden in eine Menschen gemachte Denkschublade versorgen und Kategorien aufstellen, welche wir in der Bibel so nicht finden. Wir sind herausgefordert die Sprache zu sprechen (und denken), welche wir in der Bibel finden. Nicht mehr und nicht weniger.

Persönliche Haltung: Beide Erlebnisse haben mit gezeigt, dass Themen oft aus anderen Motiven besprochen/vertreten und studiert werden, als nur aus der Liebe zur Wahrheit. Man könnte viele Motive auflisten, die uns im Wege stehen können, respektive beeinflussen, etwas zu glauben oder auch nicht. So ‚objektiv‘ wie wir meinen zu sein, sind wir vielleicht gar nicht (immer). Mein Glaube soll aufgebaut sein auf Jesus Christus und verpflichtet gegenüber der Lehre der Bibel. Ich bin mir bewusst, dass ich nicht der Hüter der absoluten Wahrheit bin; aber ich bin auch überzeugt und eifrig genug, dass ich meine momentane Erkenntnis offen, ehrlich und konsequent kommuniziere. Dabei lasse ich mich auch gerne hinterfragen, wenn die Einwände auch wirklich überlegt, stichhaltig und von der Bibel her begründet sind. Leider kommen persönliche Verunglimpfungen immer wieder vor und mit denen muss man als Lehrer des Wortes Gottes leben lernen. Ich wünsche mir aber den Respekt und die Achtung gegenüber meiner Integrität als Schüler und Lernender Christi, so wie auch ich jedem Bruder/Schwester diese Achtung und Respekt entgegenbringen will. Natürlich ist dies ein Anspruch, den ich nicht einfordern, sondern nur selber leben kann. Ich habe viele ‚konservative‘ und auch ‚liberale‘ Brüder zu dem vorliegenden Thema gehört und auch viele entsprechende Bücher gelesen - mit oft sehr gegenteiligen Positionen. Unter diesen Brüdern gibt es solche, welche nur schwer oder gar nicht eine andere/gegenteilige Erkenntnis/Argumentation gelten lassen können/wollen. Solche werden dann oft auch persönlich in ihren schon fast Beschimpfungen von anders Denkenden/Glaubenden. In ihrer ‚Liebe zu Wahrheit‘ werden sie zu Fanatikern und der Schritt/die Linie zu einem sektenhaften Verhalten/Haltung ist fließend und manchmal (so denke/befürchte ich) auch schon überschritten. Es gibt aber auch jene Brüder, die für mich ernsthaft und glaubwürdig rüberkommen als Menschen, die sich lange und intensiv mit einem Thema (wie das vorliegende) beschäftigt haben und für sich zu einer Erkenntnis gekommen sind, die sie aus Überzeugung vertreten. Daneben lassen sie aber Brüder, welche eine gegenteilige Auffassung haben, als Brüder die ehrlich nach Wahrheit suchen stehen (vermutlich beten sie für sich und die anderen Brüder um Wachstum in der Erkenntnis der Wahrheit). Keiner verunglimpft den anderen (und wir reden hier von Brüdern, die sich in den Kernfragen des Christseins einig sind). Dies sind für mich die wahren Grössen und Vorbilder im Glauben geworden. Denn es braucht mehr Reife und Demut anders Denkende zu respektieren, als sich von ihnen (innerlich und äusserlich) zu distanzieren und als falsche Lehrer und falsche Propheten zu brandmarken. Dabei geht es nicht um ‚Weichlinge‘ oder ‚falsche Kompromisse‘, um Brüder, die nicht für die Wahrheit aufstehen und sie vertreten. Es zeigt und illustriert für mich vielmehr die Bescheidenheit eines Gläubigen (was notwendigen Merkmale von einem jeglichen Lehrer, Prediger und Ältesten sein sollte), die sich selber nicht zu ernst und wichtig nehmen, sondern wissen, dass wir alle fehlbar und unvollkommen sind und, dass einzig Gott, der Vater, über uns allen steht.

Jede Generation muss sich auch wieder von neuem und ganz eigenständig mit allen Themen der Bibel auseinandersetzen. Gott hat keine Grosskinder, sondern nur Kinder. Schon der Hebräerschriftsteller zitierte den Propheten Jeremia, indem er sagte, dass im Neuen Bund keiner mehr den anderen belehren wird, „Erkennen den Herrn“, denn jeder wird ihn erkennen. Dies beschreibt sehr eindrücklich die Autonomie und Eigenverantwortung des einzelnen Christen, aber auch einer ganzen Gemeinde, die immer nur für ihre eigene Generation und Zeit Verantwortung übernehmen kann und soll. Damit eine neue Generation aber adäquat mit der Wahrheit Gottes, der Bibel, umgehen kann, braucht es ein Lernumfeld, welches durch Offenheit, Kritikfähigkeit, Langmut, Geduld und gegenseitigen Respekt geprägt ist. Ansonsten, so befürchte ich, züchtet man entweder ‚folgsame Marionetten‘ oder ‚depri-

mierte Frustschlucker‘ heran. Das Resultat wird eine mit selbst geschaffenen Traditionen geprägte Institution sein – anstatt eine auf der Wahrheit gegründeter, lebendiger Organismus, bezeichnet als Gemeinde Christi (1.Korinther 12).

So möchte ich zu diesem Thema sagen: Bei allem Studium und Prüfen der diversen Argumente (welche sich ja sehr oft wiederholen), hat mich die Argumentation von Homer Hailey am meisten überzeugt. Im Laufe meines Glaubenslebens/Studiums habe ich meine Meinung zu diesem Thema geändert. Ich hatte viele offene Frage und ein ‚Unwohlsein‘ in der Argumentation in meinem früheren Verständnis. Die Ausführungen von Homer Hailey erscheinen mir logisch, nachvollziehbar und dem Wesen Gottes zu entsprechen. Es reiht sich von der Haltung her in die Erkenntnis zu anderen Themen in der Bibel ein. Ich werde weiterhin offen sein für neue und andere Argument, werde dieses Thema weiter studieren und Gott um Führung und Leitung dazu bitten. Ich hoffe, dass die nachfolgenden Ausführungen auch dir helfen werden in deiner persönlichen Suche und dein persönliches Ringen um die Wahrheit.

Anmerkung: Die nachfolgende Ausführung ist keine reine Übersetzung von dem, was Homer Hailey geschrieben hat. Ich habe aber seine Argumentationslinie übernommen, Gedanke ergänzt und z.T. auch weggelassen. Wer die Originalversion aus dem Englischen haben möchte, darf sich gerne bei mir melden.

Vorwort (von Homer Hailey)

Dieses ‚Büchlein‘ beschreibt meine Position zu diesem Thema. Die Geschiedenen und Wiederverheirateten, welche zu Gott kommen werden, und meine Argumente dafür. Ich hoffe, dass diese Abhandlung im gleichen Geiste gelesen wird, wie sie geschrieben wurde – eine Untersuchung von dem, was Gott gesagt hat (und nicht gesagt hat) in der innigen Suche (mit dem innigen Wunsch) nach Wahrheit. Ich habe nicht die Absicht, in eine weitere Diskussion oder Auseinandersetzung zu diesem Thema einzutreten. Es ist meine Hoffnung, dass, wenn wahrheitssuchende Personen diese Abhandlung lesen werden, diese annehmen, ablehnen oder weiter dieses Thema studieren werden. Dies ist alles, was ich vorhabe zu diesem Thema zu schreiben. In meiner restlichen Zeit der Reise hier auf Erden, habe ich mich entschieden, die notwendige Zeit zum Schreiben eines Kommentars über das Buch Hiob einzusetzen, ein Buch, das mir schon über viele Jahre nahe am Herzen liegt. Mein Gebet ist, dass die Gnade Gottes mir erlaubt, diesen Wunsch noch zu verwirklichen.

Einleitung

Seit Beginn der amerikanischen Restaurationsbewegung („Zurück zur Bibel“, der einzigen Autorität für Glauben und Handeln – „Wo die Bibel redet, da reden wir und wo die Bibel schweigt, da schweigen wir“) haben Brüder ganz unterschiedliche Meinungen vertreten zum geistlichen Zustand und Forderungen gegenüber Personen, welche geschieden und wiederverheiratet waren während sie in der Welt gelebt hatten und nun dem Evangelium gehorchen möchten. Seit ungefähr 50 Jahren habe ich eine Meinung/Sicht von Gottes Haltung gegenüber geschiedenen und wiederverheirateten Personen, welche Rettung in Christus suchen, die sich unterscheidet von der Meinung/Sicht, welche viele meiner Brüder vertreten. Ich habe mich nie gescheut, meine Meinung in privaten Gesprächen zu vertreten, wenn ich auf dieses Thema angesprochen wurde. Aber ich habe es unterlassen, darüber öffentlich zu predigen, ausser, wenn ich von einer Gemeinde darum gebeten wurde. Der Grund für diese Zurückhaltung ist die „explosive Natur“ von diesem Thema. Ich wollte nicht innerhalb von anderen Gemeinden unangebrachte Unruhe/Probleme erzeugen. Fragen in einer Evangelisationsreihe aufzubringen/aufzuwühlen und danach andere „die Suppe auslöffeln lassen“/sich damit beschäftigen zu müssen, wenn ich wieder gegangen bin, schien mir nicht richtig zu sein.

Weil es viele Missverständnisse/falsche Auffassungen gibt über das was ich glaube, und weil ich denke, dass die generell akzeptierte Lehrmeinung ein gefährlicher Irrtum ist, lege ich hiermit die Grundlage/Begründung meiner Position. Die Frage lautet:

Erwartet/Verlangt Gott von Menschen, welche verheiratet waren, sich scheiden liessen und wieder geheiratet haben als sie in der Welt lebten und sich nun für das Evangelium von Jesus Christus entscheiden, dass sie sich trennen müssen, wenn sie Christ werden wollen; oder akzeptiert/anerkennt Gott ihre neue Beziehung als gesetzlichen Ehebund, der nicht wieder aufgelöst werden soll?

Ich glaube, dass Gott diese Beziehung akzeptiert und keine Trennung verlangt und ich werde nachfolgend meine Gründe für diese Überzeugung darlegen. Das einzige, worum ich bitte, ist eine faire Anhörung der biblisch fundierten und begründeten Grundlagen, auf welchen meine Überzeugung fusst und dann eine gleichermassen fairen und unvoreingenommenen Untersuchung/Prüfung von den Gründen/Argumenten auf welcher eine eventuell unterschiedliche Auffassung ruht. Jeder von uns nimmt für sich in Anspruch und hat das Recht auf eine persönliche und ehrliche Überzeugung und das Recht, in seinem eigenen Verständnis überzeugt zu sein und es zu vertreten. In der Präsentation von den Grundlagen meiner Position habe ich mich für folgendes Inhaltsverzeichnis entschieden:

- Kapitel 1: Was sagt die Schrift?
- Kapitel 2: Gesetz und der Zorn Gottes
- Kapitel 3: ‚Gesetz‘ und ‚Das Gesetz‘
- Kapitel 4: Der Neue Bund
- Kapitel 5: Was gesagt ist und was nicht gesagt ist
- Kapitel 6: Umkehr/Busse
- Kapitel 7: Schlussfolgerungen

KAPITEL 1

Was sagt die Schrift?

Was Gott sagt versteht man erst, wenn man erkennt, was Gott geoffenbart hat. Dies gilt für jedes Thema. Paulus ermahnt uns alle: „*seid nicht töricht, sondern verstehtet, was der Wille des Herrn ist (Epheser 5,17)*“. Man muss wissen, was Gott gesagt hat, um seinen Willen zu verstehen. Beginnen wir mit ein paar Schlüsselversen im Alten Testament, welche mit diesem Thema zusammenhängen.

1.Mose 2,18-24

Noch vor der Erschaffung von Eva, als Adam noch alleine war, sagte Gott, „*es ist nicht gut für den Menschen, dass er alleine sei; ich will ihm eine Gehilfin machen/schaffen.*“ Dieses Bedürfnis/ Mangel/Notwendigkeit für den Mann war in Einklang mit der Gesamtnatur der Schöpfung von Beginn bis zum Ende der Zeit. Als Gott Eva aus einer Rippe von Adam schuf und sie zu ihm brachte, reagierte er mit den Worten: „*Dies ist nun endlich Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch: Sie soll Männin heißen, weil sie vom Manne genommen ist.*“ Sie wurde zum Gegenüber vom Manne. Sie sollte die Bedürfnisse und den Mangel des Mannes ausfüllen, um welche Gott, der beide geschaffen hatte, wusste und Sorge tragen würde. Dann folgt die wichtige Erklärung/Schlussfolgerung: „**Daher**“ (aus diesem Grund), dass heisst, um den Mangel des Mannes aufzufüllen mit einer ‚Hilfe‘ (jemanden Geeigneten für dieses Bedürfnis), um die Unvollkommenheit und Einsamkeit in seinem Leben zu ergänzen, damit die beiden die Erde bevölkern sollten und gemeinsam zu sorgen für die Bedürfnisse ihrer Nachkommen, „**wird ein Mann**“, ein einzelner Mann (ein ausgewähltes Individuum) (Das gleiche Wort wird auch übersetzt ‚Ehemann‘) „**seinen Vater und Mutter verlassen.**“ Dies wurde vermutlich von Mose ergänzt, den Adam konnte ein solches Konzept zu dieser Zeit noch schwerlich haben. Als Jesus sich auf diese Stelle bezog, sagte er: „**Er (Gott), welcher sie geschaffen hatte, machte sie... sagte, aus diesem Grund wird ein Mann seinen Vater und Mutter verlassen...** (Matth. 19,4.5); somit war es Gott, der dies sagte, vermutlich durch Mose. „**Seinen Vater und Mutter verlassen**“, bedeutet, dass ein Mann die Fäden zu Bindungen an früheren Beziehungen durchschneiden und sich in eine Selbständigkeit begeben und einen eigenen, unabhängigen Haushalt gründen soll. „**Und wird seinem Weibe anhängen,**“ trägt die Idee in sich, dass man sich an jemanden in Zuneigung und Loyalität anschmiegt/festklammert. Dies mag dauerhaft/bleibend sein, oder nicht; Israel sollte sich dem Herrn, ihrem Gott anhängen (gleiches Wort) (5.Mose 10,20; Josua 23,8), aber die Geschichte von Israel offenbart recht deutlich, dass sie dies nicht immer so getan/eingehalten haben. Daher garantiert dieser Begriff/Wort/Ausdruck nicht unbedingt Dauerhaftigkeit. Der Wille des Herrn, sein Wunsch und Ideal mögen eine Sache sein, aber die Umsetzung/Realität eine andere. Es gibt einen Unterschied, in dem was sein sollte und was sein kann/wird. „**Und die beiden werden ein Fleisch sein**“, ist sicherlich nicht wörtlich zu verstehen, da beide individuelle Personen mit eigener Persönlichkeit bleiben werden. Eva, genommen/gebildet von Adam, war Gebein von seinem Gebein und Fleisch von seinem Fleisch; beide waren geschaffen im Ebenbilde Gottes (1.Mose 1,27); sie waren von der gleichen Art (Wesen), eine lebendige Gemeinschaft in Herz, Zweck/Sinn und Leben. Diese Verse beschreiben/offenbaren den göttlichen Ursprung der Ehegemeinschaft, den göttlichen Zweck der Ehegemeinschaft (ein Bedürfnis zu erfüllen), die göttliche Erklärung der Intimität/Vertrautheit von dieser Verbindung und Gottes Wunsch für die Dauerhaftigkeit dieser Verbindung. Unter den damals herrschenden Verhältnissen, als noch kein anderer Mann oder eine andere Frau existierte, daher auch keine Ursache/Anreiz für Lust und Unzucht vorhanden war, war es auch nicht nötig, diese Themenbereiche aufzugreifen und etwas dagegen zu sagen oder gar irgendwelche Gesetze und Regeln zu verkünden, wie etwa Strafen/Folgen bei Verletzung dieser Ehegemeinschaft. Das würde erst später kommen. Zu diesem Zeitpunkt gab es auch noch keinen Tod und somit war die bekannte Formulierung, „bis der Tod euch scheidet“ unnötig (wäre auch unverständlich und absurd gewesen). Diese Stelle beschreibt aber Grundwahrheiten, welche für alle Ehebündnisse und für alle Zeit gelten sollten. Wir müssen aber sehr

sorgfältig hinschauen und verstehen, was in dieser Stelle wirklich gesagt/enthalten ist und nicht Dinge hineinlesen, welche nicht dort (auch nicht impliziert) sind. Diese Stelle/Verse offenbaren nicht den ganzen Willen Gottes zum Thema Ehe. Es gibt andere Aspekte zum Thema Eheverbindung, welche nicht in 1.Mose 2 behandelt/erwähnt werden. Solche Aspekte gehören zu späteren Offenbarungen Gottes, welche zum Beispiel beinhalten:

- Vielehe (mehr als eine Frau)
- Pflichtehe (Bruderpflicht) – wenn auch praktiziert sehr früh, 1.Mose 38
- Ehebund mit Schwestern (fleischliche Schwestern)
- Keine Immoralität/Unzucht oder Ehebruch ist erwähnt
- Kein Tod (oder Todesurteil wegen sexueller Sünden)
- Keine Ehescheidung ist erwähnt
- Keine unziemliche Dinge
- Kein Inzest (Beziehung unter Blutsverwandten/nahe Familienbande)
- Kein Hinweis auf Ehebund mit fremden Frauen (anderen Völkern)

Offenbarung von Gesetz – vor der Zeit von Moses

Bevor wir das Ehebündnis anschauen/diskutieren wollen, welches noch vor der Gesetzgebung am Sinai durch Moses existiert hatte und auch Stellen/Prinzipien, wie sie von Paulus im Brief an die Geschwister in Rom aufgeführt sind, wollen wir anschauen, wie bereits ein universelles moralisches Gesetz von Gott bestanden hat, so wie es in 1.Mose beschrieben ist:

1. Henoch war ein Prophet (Judas 14), ein Mann, der mit Gott wandelte (1.Mose 5,22).
2. Noah war ein Prediger der Gerechtigkeit (2.Petrus 2,5), vermutlich für 120 Jahre (1.Mose 6,3).
3. Abraham kannte Gott in Ur in Chaldea (1.Mose 15,7), obwohl er aus einer Familie von Götzendienern kam (Josua 24,2.14).
4. Melchisedek war ein König und Priester vom höchsten Gott, welcher Abraham segnete und von diesem den Zehnten empfing (1.Mose 14,18-20).
5. Hiob, von dem viele Gelehrte denken, dass er zur Zeit von Abraham gelebt hatte, kannte Gott und diente ihm treu (Hiob 1,1).
6. Jethro, der Schwiegervater von Moses, war Priester von Midian (2.Mose 18,1) und opferte Gaben zu Gott (Vers 12). Baalam, obwohl als Wahrsager bezeichnet (Josua 13,22), diente er Gott als Prophet um Balak von Midian eine Botschaft Gottes zu bringen (4.Mose 23,24).

Alle diese Beispiele drücken eines aus: Es gab bereits ein umfangreiches Wissen über Gott und seinen Willen, der direkt zu ihnen geoffenbart/mitgeteilt wurde oder durch andere Personen.

Durch das ganze Buch von 1.Mose (was ja auch das Buch der ‚Beginne‘/‚Anfänge‘ genannt wird) können wir erkennen, wie das moralische Gesetz Gottes bereits unter den Menschen bekannt war. Wir wissen nicht immer wie, wann und wer dies den Menschen geoffenbart hatte, aber es wurde als von Gott gekommen akzeptiert und angenommen:

- Kains Mord an seinem Bruder, dessen Blut zu Gott schrie von der Erde (4,10). Diese Tat brachte einen Fluch über Kain (v.11).
- Gott richtete jene Menschen als Sünder, die in der Flut umkamen (1.Mose 6 und 7) und zu denen Noah vorher über die Gerechtigkeit Gottes gepredigt hatte.
- Ein Teil des moralischen Gesetzes (das bereits bekannt war) wurde verletzt, als Ham auf die Blöße seines betrunkenen Vaters Noah schaute, denn auch über ihn und seine Nachkommenschaft (Kanaan) wurde als Konsequenz ein Fluch ausgesprochen (9,20-27).
- Abrahams Lüge gegenüber dem Pharao und dessen Sorge über das ‚Nehmen eines anderen Weib‘ (12,13.19), reflektiert die Existenz von einer Form/Verständnis/Wissen von moralischem Gesetz unter dem die Menschen gelebt hatten.
- Das gleiche ist zu beobachten bei Abimelech, welcher Abraham anklagte, dass durch dessen Lüge er eine grosse Sünde über ihn und sein Königreich bringen werde (20,10).

- Die Zerstörung von Sodom und Gomorrha (und allen Einwohnern) war eine Strafe/Gericht Gottes an jenen Menschen/Sündern, die gegen Gott gesündigt hatten, was das Bestehen von moralischen Normen/Gesetz impliziert/voraussetzt (Kapitel 18 und 19).
 - Jakob stahl das Erstgeburtsrecht seines Bruders und die Segnungen seines Vaters (Kap. 27).
 - Ruben, der mit der Nebenfrau/Konkubine (Bilha) seines Vaters schlief (35,22; 49,4).
 - Judas Treffen mit Tamar und Onans Vergehen (Kapitel 38).
 - Josephs Brüder, die ihm Unrecht taten und in die Sklaverei nach Ägypten verkauften (Kap. 37).
 - Joseph, welcher sich weigerte, mit der Frau des Potiphar Ehebruch zu begehen (Kap. 39,9).
- All diese Beispiele reflektieren/lassen erkennen, dass es ein moralisches Gesetz gab, welches existierte und unter dem die Menschen lebten.

Von 1.Mose 2 bis zum Gesetz Mose

Wenn wir 1.Mose 2 nur für sich anschauen/auslegen als Gesetz, welches alle Aspekte bezüglich Ehebund offenbaren und regeln sollte, dann würde diese Offenbarung/Stelle/Verse eine Heirat mit einem anderen Partner, als dem ersten, nicht erlauben – und zwar aus **keinem** einzigen Grund: Weder Tod, Ehebruch noch moralische Unreinheiten! Als Noah mit seiner Familie aus der Arche stieg, da trug er ein gewisses Mass an Wissen über Gott und seinen moralischen Charakter und Willen mit sich, welcher bis dahin/zu diesem Zeitpunkt geoffenbart worden war. Dieses Wissen wurde von der Sorge des Pharao demonstriert, welcher Sara, die Frau des Abraham genommen hatte. Er realisiert/wusste, dass die Plagen über seinem Haus eine Konsequenz war von seinem falschen Verhalten gegenüber Gott (1.Mose 12,14-20). Eine ähnliche Situation trat auf zwischen Abraham und Abimelech, als Abraham unterwegs war in fremden Gefilden/Lande (20,1-14). Was in 1.Mose 2 noch nicht geoffenbart war, wird in diesen beiden Beispielen dargestellt/beschrieben als allgemein bekannte (auch anerkannte) Wahrheit/Wissen. Eine weitere interessante Situation entwickelte sich zwischen Isaak und Abimelech in Gerar, wo Gott ein zweites Mal seinen Willen offenbarte/bekannt machte bezüglich dem Thema ‚Nehmen von eines anderen Mannes Frau‘ (26,6-17). Diese Beispiele weisen darauf hin/deuten darauf hin, dass Wissen um Gottes moralisches Gesetz vorhanden war und entsprechend auch der Unterschied zwischen Recht und Unrecht (Sünde).

Im Fall/Beispiel von Abraham sagte Gott, „**Abraham hörte auf meine Worte und hielt alles, was er mir zu halten hatte: meine Gebote, Satzungen und Gesetze“ (26,5). Sarai gab ihre Magd Hagar ihrem Manne **zum Weibe**, und er ging hinein zu Hagar und sie wurde schwanger (16,3,4). Abraham hatte weitere Nebenfrauen, deren Söhne er Geschenke gab (25,6). Es wird nichts beschrieben, dass Abraham sich gegen Gottes universelles moralisches Gesetz verstossen/versündigt hätte, weil er eine Mehrzahl von Frauen und Nebenfrauen hatte. Jakob hatte zwei Frauen, Lea und Rahel, die Schwestern waren und dazu noch zwei Nebenfrauen. Durch diese hatte er 12 Söhne und eine Tochter. Die Vielehe (inkl. Nebenfrauen) war damals innerhalb der Grenzen von Gottes geoffenbarten Willen bezüglich der Ehegemeinschaft wie es dem Verständnis zur damaligen Zeit entsprach. Das mag/wird sehr fremd für uns klingen. Wir müssen aber verstehen, dass bei der Schöpfung nur zwei Menschen geschaffen wurden. Von dieser Familie/Verwandschaft verbreitete sich die ganze künftige Menschheit. Regelungen haben sich mit der Vermehrung angepasst und verändert (Bsp. Inzest etc.).**

Das Gesetz am Sinai

Als Israel zum Berg Sinai kam, gab Gott dem Volk Israel das grösste System/ Regelwerk/Gesetzeswerk, das bis dahin Menschen geoffenbart worden war, obwohl das universelle moralische Gesetz seit Adam in Kraft/gültig/gelebt wurde. Der Bund, den dieses Gesetz miteinschloss/beinhaltete, wurde nur/ausschliesslich mit dem Volk Israel getroffen/gemacht (2.Mose 34,27.28; 5.Mose 5,1-3). Dies ist ein sehr wichtiger Punkt! Den Vertrag, den Gott mit dem Volk Israel schloss nahm die Form eines Bündnisses an, das mit Blut von Tieren besiegelt wurde (2.Mose 24,1-8; Hebräer 9,18-20). Das siebte Gebot von den ‚zehn Geboten‘ (auch Dekalog genannt) lautete: „**Du sollst nicht ehebrechen**“, und das zehnte Gebot: „**Du sollst nicht begehren... nach dem Weibe deines Nächsten**“

(2.Mose 20,14.17). Diese beiden Gesetze verboten beides, sowohl die Lust/Begierde und auch den aktiven Ehebruch mit der Frau eines anderen/Nächsten. Spezifizierte Passagen/Verse/Abschnitte illustrieren/zeigen/erklären, was diese Verse/Verbote in der Praxis bedeuten sollten:

2.Mose 21,7-14: Wenn ein Mann eine Magd geheiratet hat und sie ihm dann doch nicht gefiel, sagte Mose, dass **„Nimmt er sich noch eine andere Frau, so soll er jener an der Nahrung, der Kleidung und dem ehelichen Umgang nichts entziehen“** (v.10). Zwei Dinge/Fakten sind offensichtlich in diesem Vers: (1) Der Mann nimmt sich eine andere Frau und (2) zum Schutz der ersten Frau gebietet/verlangt Gott, dass der Mann sie weiterhin versorgt mit Essen, Kleidung und ehelichem Umgang (Sex). Keiner dieser Aspekte ist in 1.Mose 2 erwähnt oder enthalten.

5.Mose 21,10-17: Im ersten Teil von diesem Abschnitt behandelt Gott die Situation/Umstand, wenn ein Soldat/Kämpfer eine Magd aus einem anderen Volk für sich gefangen nimmt. **„... dass du sie zum Weibe nehmen willst“**. Nachdem Gott den Prozess beschrieben hat, in dem sich ein Mann/Soldat befinden kann und wie er sich verhalten soll (Rechte der Magd/Gefangenen), sagt der Herr, **„...danach magst du mit ihr zusammenkommen und sie ehelichen, dass sie dein Weib sei!“** Wenn der Mann aber keinen Gefallen mehr an ihr hatte, dann musste er sie ziehen/gehen/frei lassen. Er durfte sie nicht verkaufen. Sie war frei und nichts wird in diesem Abschnitt darüber gesagt, dass der Mann oder auch die entlassene Frau nicht wieder heiraten (eine andere Frau nehmen oder die Frau eines anderen werden) durften (v. 10-14).

Ein anderer Fall/Aspekt von Familienangelegenheiten betraf die Regelung bezüglich zwei Frauen und deren Kinder/Nachkommen. **„Wenn ein Mann zwei Frauen hat, eine, die er liebt, und eine, die er nicht mag...“**, so sollte der Mann keinen Unterschied machen, sondern die Kinder gleich behandeln (mit allen Rechten und Pflichten, die das Gesetz forderte). Hier regelt Gott eine Situation/Umstand mit zwei Ehefrauen, die in Harmonie/Einklang mit Gottes moralischem Gesetz stand. Gott hat nie eine Praxis geregelt, die falsch/sündhaft war. Sogar Scheidung, die Gott geregelt hat, war unter gewissen Umständen nicht falsch/sündhaft/verboten, denn ER/Gott gab Israel, der Treulosen, einen Scheidungsbrief (Jeremia 3,8) und regelte die Scheidung in Israel (5.Mose 24,1-4).

5.Mose 24,1-4: Dieser Abschnitt spielt eine wichtige Rolle im Studium unseres Themas über Ehe, Scheidung und Wiederheirat unter dem Gesetz. Dieser Abschnitt beschreibt/behandelt einen Mann, der sich eine Frau nimmt (heiratet) und dann entlassen will: **„...ihm dann nicht mehr gefällt, weil er etwas Hässliches an ihr findet“**. Dieser Mann wird ihr einen Scheidebrief geben: **„...ihr einen Scheidebrief schreibt und einhändigt und sie aus seinem Hause verstösst, ...“**. Nachdem sie das Haus verlassen hat, **„... und eines anderen Frau wird“**, kann dies nicht Ehebruch sein, denn Gott hatte im siebten Gebot den Ehebruch verboten (2.Mose 20,14). Sollte aber der zweite Ehemann sie auch nicht mögen (oder sogar sterben) und wieder entlassen, so darf der erste Mann sie nicht wieder zurück nehmen, nachdem sie verunreinigt worden ist. Dies wäre ein Gräuelfeld vor Gott dem Herrn. Es gibt in diesem Abschnitt einige Schlüsselbegriffe:

(1) ‚Etwas Hässliches‘: Was ist/beinhaltet dies? Lasst uns zuerst anschauen, was es nicht ist/sein kann. Es ist keine Unzucht (vohelicher Geschlechtsverkehr/Sex oder Ehebruch). Dies ist ersichtlich aus Kapitel 22.

- V. 13-21: Wenn ein Mann eine Frau entlassen will weil sie ihm nicht mehr gefällt und er sie beschuldigt, dass sie vor ihm schon mit einem Mann Geschlechtsverkehr gehabt hatte, dann sollen die Ältesten die ganze Angelegenheit prüfen. Sollte es sich nicht bewahrheiten, so muss der Mann bestraft werden und darf die Frau sein Leben lang nicht mehr entlassen. Zeigt sich die Beschuldigung/der Vorwurf als berechtigt, dann soll die Frau vor die Stadt geführt und gesteinigt werden. Nur diese beiden Optionen stehen in diesem Fall offen. Eine Entlassung aus der Ehebeziehung ist keine Option.
- Vers 22: Bei Ehebruch (Mann liegt bei einer verheirateten Frau) sollen beide gesteinigt werden (3.Mose 20,10).

- Vers 23-24: Wenn eine verlobte Frau innerhalb der Stadt in vorehelichen Geschlechtsverkehr verwickelt sein sollte (wo sie hätte schreien können), sollen beide vor die Stadt geführt und gesteinigt werden.
- Vers 25-26: Situation wie in Versen 23-24, aber es geschieht auf dem Felde, wo das Schreien der Frau nicht gehört werden kann und es so nichts nützen würde. In diesem Fall soll zwar der Mann, der ein solches Verbrechen verübt, gesteinigt werden, aber die Frau trifft keine Schuld und soll nicht bestraft werden.
- Vers 28-29: Wenn ein Mann mit einer Jungfrau schläft, die noch nicht verlobt ist, dann soll er dem Vater dieser Frau eine Strafe bezahlen, die Frau aber zu sich als Ehefrau nehmen und er darf sie sein Leben lang nicht entlassen (wie in 24,1-4).

Von diesem Abschnitt/Regelungen/Gesetz/Verordnungen her scheint es bewiesen zu sein, dass, ‚das Hässliche‘ keine Verbindung/Beziehung zu Geschlechtsverkehr/Sex (weder vor noch nach der Eheschliessung) haben kann.

Es ist schwieriger herauszufinden/definieren/auslegen, was denn dieses ‚Hässliche‘ ist. Das hebräische Wort/Begriff für dieses ‚Hässliche‘ erscheint/wird über 50 Mal gebraucht im Alten Testament. Es wird meistens mit Blösse/Nacktheit übersetzt oder trägt auch die Idee von ‚unreine Dinge‘ mit sich. Gemäss Wörterbuch/Lexikon hat der Ursprung/die Wurzel von diesem Wort etwas zu tun mit ‚etwas aufdecken‘, ‚ausstellen‘, ‚entblößen‘. Das Betrachten von ein paar dieser Stellen, wo dieser Begriff erscheint, kann uns helfen, zu einer möglichen Auslegung/Verständnis von 5.Mose 24 zu kommen.

- (1) Ham sah auf die Blösse seines Vaters Noah, während dieser berauscht war vom Wein, und erzählte es seinen beiden Brüdern. Die Brüder nahmen ein Gewand und gingen rückwärts um den Vater zu bedecken, „... sodass sie ihres Vaters **Blösse** nicht sahen.“ (1.Mose 9,22.23) Mit seiner Haltung und Tat manifestierte/zeigte Ham ein ‚schändliches Vergnügen‘, eine ‚schamlose Sinnlichkeit‘ (Delitzsch) für die ein Fluch über seine Nachkommen ausgesprochen wurde (v.25).
- (2) Joseph klagte seine Brüder an, nach Ägypten gekommen zu sein um: „Die **Blösse** des Landes zu erspähen.“ (1.Mose 42,9.12)
- (3) Als die Israeliten im Neuen Land (verheissenen Land Kanaan) einen Altar aufstellten, so sollte dieser keine Treppen haben, „damit nicht deine **Blösse** vor ihm enthüllt werden.“ (2.Mose 20,26) Wenn Aaron und seine Söhne am Altar dienen sollten, dann sollten sie, „linnene Beinkleider tragen, die **Blösse** zu bedecken;“ (2.Mose 28,42.43).
- (4) Der Begriff bezeichnet/drückt aus, ein Mangel/Fehlen an Kleidung; Die Wolle den Flachs will Gott Israel entziehen, „womit sie ihre **Blösse** bedecken sollten.“ (Hosea 2,9).
- (5) Das Wort/Begriff ist übersetzt als „etwas **Hässliches**“ in 5.Mose 23,14. Die Stelle bezieht sich auf einen Mangel an Hygienemassnahmen/-standard im Militärcamp.

In keinen von diesen Stellen hat dieses Wort/Begriff einen Bezug/Hinweis zu irgendwelchen sexuellen Aktivitäten. Das Wort erscheint aber etwa 30 Mal in 3.Mose 18 und 20, wo die Rede ist von Inzest, Sodomie und Blösse aufdecken von nahen Verwandten. Die Strafe/Folgen von solchen moralischen Verbrechen/Entgleisungen war entweder die Todesstrafe oder in einigen Fällen der Ausschluss aus der Gemeinschaft der Israeliten. Die Strafe/Folge für solche Sünden/Vergehen schliessen es aus, dass ‚das Hässliche‘ von 5.Mose 24,1 etwas mit solchen Sünden zu tun haben kann.

Von den Gebräuchen von diesem Wort/Ausdruck können wir vernünftig schlussfolgern, dass das ‚Hässliche‘, welches an einer Frau (5.Mose 24,1) gefunden werden kann, folgendes sein könnte:

- (1) Eine Tendenz/Neigung in Richtung unziemlicher/unschicklicher Enthüllungen (wie Bsp. bei Noah in 1.Mose 9,22.23)
- (2) Blösse (Joseph: Blösse des Landes – 1.Mose 42,9.12)
- (3) Mangel an Hygiene (Soldaten in 5. Mose 23,9-14)

Das ‚Hässliche‘/‚Anstössige‘ erregte Anstoss beim Ehemann und zwar derart heftig, dass es zu einer Misshandlung der Ehefrau führen konnte. Die drei oben beschriebenen Möglichkeiten in Bezug zu diesem ‚Hässlichen‘/‚Anstössigen‘ stehen alle in keinem Bezug zu einem sexuellen Fehlverhalten auf Seiten der Ehefrau. Was auch immer der genaue Grund war, der Ehemann sollte ihr einen ‚Scheide-

brief' (Trennungsschreiben) geben und sie dann erst wegschicken. Die Frau konnte danach wieder einen anderen Mann heiraten. Dies war kein göttliches Zugeständnis zu menschlicher Lust und Begierde. „Mose hat euch angesichts eurer **Hartherzigkeit** erlaubt, eure Frauen zu entlassen;..“ (Matth. 19,8). Gemäss Jesu Aussage wurde die Scheidung erlaubt um die Frau vor Misshandlung des Mannes zu schützen. Die entlassene Frau war frei, um jemanden anderen wieder zu heiraten. Dies lehrt uns, dass eine Ehe geschieden werden konnte, obwohl Gott die Ehe als dauerhaft und unbefristet geplant und eingerichtet hatte.

Wenn der zweite Ehemann die Frau wiederum wegschicken wollte, oder dieser starb, so war es dem ersten Mann nicht mehr erlaubt, diese Frau zurück zu nehmen, nachdem „sie unrein gemacht worden ist“ (5.Mose 24,4). Der erste Ehemann war verantwortlich für die ‚Unreinheit‘ der Frau, indem er ihr einen Scheidebrief gegeben und aus seinem Haus fortgejagt hatte. Eine solche Frau wieder zurück in sein Haus zu nehmen wäre ein ‚Gräuel vor dem Herrn‘ gewesen. Wenn dem nicht so gewesen wäre, so würde die Ehe für den Mann zu einer zweckmässigen und willkürlichen Angelegenheit geworden sein: Eine Frau nehmen – sie zu brauchen – sie an einen anderen weiter zu geben, um von diesem benutzt zu werden – und dann wieder zurück zu nehmen für den eigenen Zweck. Die Ehe so zu betrachten, geschweige denn zu leben, ist ein Gräuel vor dem Herrn. So etwas war von Gott nie erlaubt.

Diese Bibelstelle sagt aber aus, dass eine Frau die Ehefrau von einem Mann war und dann mit einem Scheidebrief entlassen wurde. Später wurde sie die Ehefrau von einem anderen Mann. Dies geschah mit der Erlaubnis (dem Segen) Gottes. Die zweite Ehegemeinschaft war nicht verboten vor Gott; was verboten war beim Herrn, war das Zurücknehmen der Frau durch den ersten Ehemann.

Beobachtungen/Gedanken zu 5.Mose 24,1-4

1. Diese Stelle lehrt nicht, dass eine Scheidung beim Feststellen von etwas ‚Hässlichen‘/‚Anstössigen‘ zwingend war. Der Ehemann musste sie nicht entlassen.
2. Diese Stelle ermutigt auch keinen Ehemann, seine Frau unter solchen Umständen zu entlassen.
3. Diese Stelle autorisiert oder stimmt einer Scheidung auch nicht zu indem sie den Ehemann in einem möglichen Trennungsgedanken unterstützt und rechtfertigt.
4. Diese Stelle lehrt aber, dass ein Ehemann, welcher seine Frau infolge von etwas ‚Hässlichen‘/‚Anstössigen‘ entlässt, diese nie mehr als seine Ehefrau zurücknehmen kann.
5. Diese Stelle ist ein Zugeständnis (Billigung), dass eine Scheidung erlaubt oder besser toleriert war (3.Mose 21,7,14; 22,13; 5.Mose 24,1-3; Jesaja 50,1; Jeremia 3,8; Hesekiel 44,22).
6. Es gibt einen Unterschied zwischen dem, was:
 - erlaubt ist - und - etwas, das göttliche Anerkennung hat.
 - toleriert ist - und - etwas, das geheiligt ist.
7. Der Scheidebrief war obligatorisch im Fall einer Entlassung/ Wegweisung:
 - a. Es war ein rechtsgültiges Dokument, welches den Ehemann vor übereilten Entscheidungen/ Aktionen abhalten sollte.
 - b. Es war eine Bestätigung für die Frau, dass sie von allen ehelichen Verpflichtungen gegenüber dem Mann frei war, welcher sie entlassen hatte.
 - c. Es war ein Instrument zum Schutz der Frau und ihrem Wohlbefinden und Reputation (Ruf), besonders, wenn sie einen anderen Mann heiraten wollte.
 - d. Der Scheidebrief war ein Vorteil/zu Gunsten für die Frau. Es gab ihr einen Schutz vor falschen Unterstellungen und sprach sie frei vor etwelchen falschen Anschuldigungen. Es war eine Bestätigung, dass ihr Zustand (Trennung) nicht darauf beruht, dass sie das Eheversprechen gebrochen hatte (Bsp. Ehebruch).

Beobachtungen/Gedanken zu Maleachi 2,10-16

Von 5.Mose 24,1-4 wurde klar aufgezeigt, dass Gott unter gewissen Umständen eine Ehescheidung tolerierte (siehe auch 5.Mose 21,10-14). Somit darf von der Stelle in Maleachi nicht einfach die Schlussfolgerung gezogen werden, dass Gott jede Scheidung im gleichen Masse oder mit gleicher Intensität hasst (was leider viele Bibelausleger tun, aber keiner guten Exegetik entspricht). Maleachi betont in seinem

Buch, dass Gott vor allem das Brechen von Bündnissen hasst infolge von treulosem/trügerischem/verräterischem Verhalten. Dies in Bezug zum Bündnis mit Gott, innerhalb des Volkes/unter Brüdern und auch gegenüber Ehefrauen. Das Brechen des Ehebundes beginnt mit der Nichtbeachtung des Bundes und entsprechender Gesetzesgrundlage zwischen Gott und seinem Volk. Unter diesem ‚Bundesgesetz‘ lebte jeder einzelne Israelit.

Eine verräterische/trügerische/treulose Person ist ein Mensch, welcher eine Abmachung/ Versprechen nicht achtet und einhält. Das Volk Israel handelte ‚treulos‘ an Gott, indem es den Bund mit den Vätern entweihte (v.10), den der Herr am Sinai mit ihnen geschlossen hatte (2.Mose 24,1-8). Juda lästerte gegen die Heiligkeit Gottes, indem es die *„Tochter eines ausländischen Gottes geheiratet“* hat (v.11). Dies mag ein Hinweis sein auf die Ehesituationen beschrieben in Esra 9+10 und Nehemia 13,23-30, welche den Bund lästerten, den Gott geschlossen hatte mit den Vätern, in dem Jahwe verbot, fremde Frauen zu heiraten (5.Mose 7,1-3). In dem sie dies trotzdem taten, hatte dies zur Folge, dass die Übeltäter Tränen verursachten, die das Feuer auf dem Altar auslöschten. Gott der Herr schaute weder auf das Opfer auf dem Altar noch nahm er es an aus ihren Händen (v.13). Als Antwort auf die Frage der Israeliten, warum dies so war, antwortet Gott, *„Deswegen weil der HERR Zeuge gewesen ist zwischen dir und der Frau deiner Jugend, an der du treulos gehandelt hast, wo sie <doch> deine Gefährtin ist und die Frau deines Bundes“* (v.14). In dem sie treulos lebten hatten sie es unterlassen, den Bund und das Versprechen mit Gott zu ehren. Ehe ist hier erklärt als ein Bund zwischen Ehemann und Ehefrau, ein Bund mit Versprechungen, welche gegenseitig gegeben wurden, bezeugt von Gott dem Allmächtigen. Wer gegen diesen Bund verstossen hat, versündigte sich gegen seinen Partner, die Frau von einem bindenden Verhältnis. Maleachi warnt deshalb: *„So hütet euch bei eurem Leben! Und an der Frau deiner Jugend handle nicht treulos!“* (v.15b). Dies war eine ernste Warnung von Gott!

Nun folgt Gottes stärkste Aussage gegen die Scheidung/Trennung: *„Denn ich hasse Scheidung, spricht der HERR, der Gott Israels, ebenso wie wenn man sein Gewand mit Unrecht bedeckt, spricht der HERR der Heerscharen. So hütet euch bei eurem Leben und handelt nicht treulos!“* (v.16). Trotz all dieser Warnungen, infolge der wiederholten Treulosigkeit zu IHM, war Gott entschlossen, dem treulosen Israel einen Scheidebrief zu geben und es zu entlassen/weg zu schicken in die assyrische Gefangenschaft (Jeremia 3,8). Leider hatte auch Juda nichts aus den Fehlern Israels gelernt (Jeremia 3,9f).

Zusammenfassend: Wir sehen, wie das Volk Israel treulos gehandelt hatte und mit der Heirat von fremden Frauen den Bund mit Gott entehrte (5.Mose 7,3; Nehemia 13,23-30). Sie verhielten sich treulos gegenüber der Frau ihrer Jugend indem sie den Ehebund missachteten. Gott hasst treuloses Verhalten gegenüber IHM und seinem Bund, den er geschlossen hatte, gegenüber dem Ehepartner und grundsätzlich von allen treulosen Handlungen gegen irgendwelche Bündnisse/Verträge, die geschlossen wurden.

Das Problem von treulosem Handeln und Brechen von Bundesverhältnissen ist illustriert durch das Beispiel von Gottes Erfahrungen mit Israel und Juda. Gott entliess Israel und gab ihr einen Scheidebrief; Israel hatte Ehebruch begangen mit Steinen und Holz (Jeremia 3,8-9). Der Herr würde sie nicht zurück nehmen als Nation, sondern ihre Kinder als Individuen begnadigen (v.14). Gott ergänzt dieses Wort an Juda: *„Doch ihre Schwester Juda, die Treulose, fürchtete sich nicht, sondern ging hin und trieb selbst auch Hurerei“* (v.8b). Trotzdem gab Gott Juda keinen Scheidebrief, sondern entliess sie für eine Zeit (Jesaja 50,1), obwohl ER über sie klagte, dass sie noch schlimmer getan hatten, als Sodom und Samarien (Hesekiel 16,47).

In Hesekiel (Kap. 16) beschreibt Gott wie ER einen Bund einging mit dem Volk (Jerusalem – Hes. 16,8), aber sie verhielten sich so wie eine Hure (v.32), eine Frau, die statt ihres Mannes, fremde Männer nimmt. Jahwe fasst seine Anklage gegen sie zusammen mit (Hes. 59; vergl. zu V.8), *„Denn so spricht der HERR: Ja, ich will dir tun, wie du getan, die du den Eid verachtet, indem du den Bund gebrochen hast.“*

In diesen zwei Beispielen haben wir Illustrationen von Treulosigkeit und Brechen des Bundes, vom Aushändigen eines Scheidebriefes und vom Entlassen für eine Zeit. Falls es Hoffnung für eine Versöhnung gibt, trenne dich nicht! Wenn es keine Hoffnung auf Versöhnung gibt, dann ist die Trennung gestattet von Gott. In Israel gab es keine Hoffnung auf eine echte Umkehr und Restauration – sie

hatten sich total dem Götzendienst übergeben. Aber in Juda gab es unter denen, die nach Babylon geführt wurden (597 v.Chr. – Hesekeiel war unter diesen), Hoffnung. Gott wusste, dass einige nach der Rückkehr von ganzem Herzen zu IHM zurückkehren würden (Jeremia 24,4-7). Genau darin liegt der Unterschied zwischen Israel, denen Gott einen Scheidbrief gab, und Juda, das für eine Weile von Gott separiert wurde, ohne einen Scheidbrief zu erhalten.

Sexuelle Immoralität ist immer Sünde, aber es ist Sünde, die vergeben werden kann: Es ist keine unverzeihliche Sünde! Betrachten wir David, welcher unter dem Gesetz Mose lebte. Er hatte mindestens 8 Ehefrauen (1.Samuel 18,27; 1.Chronik 3,1-8) und zehn Nebenfrauen (2.Samuel 20,3). Und trotzdem gab Gott ihm die Frau von Saul, seinem früheren Herrn (2.Samuel 12,8). Und trotzdem rügte Gott den David, als er Ehebruch mit Bathseba begeht, ihren Ehemann Uria ermorden lässt und dann dessen Frau zu seiner nimmt (2.Samuel 12,8f). Wie erklärt jemand dieses Geben der Frauen von Saul an David, die Erlaubnis, dass er Bathseba später behalten darf und die Vergebung der Sünden von David, wenn Polygamie (Vielehe), Ehebruch und das Nehmen eines anderen Weibes durch Gott in 1.Mose 2,18-24 verdammt ist? Konnte Gott damals (bei David) vergeben und heute nicht?

Ein anderes Beispiel ist das von Esther, der jüdischen Königin in Persien. König Ahasveros entliess seine Ehefrau Vasti, nicht auf Grund von Ehebruch oder sonstigem unmoralischem Verhalten, sondern, auf Grund Ihrer Keuschheit (Reinheit)/sittlichem Verhalten (sep. Weigerung von unsittlichem Verhalten). Königin Vasti weigerte sich auf den Befehl des Königs hin vor betrunkenen Herren ihre Schönheit zur Schau zu stellen. Als der König dann eine neue Königin suchte, da war es beiden, Esther und Mardochai, beides gläubige Juden, die unter dem Gesetz lebten, ein Anliegen, dass Esther gewählt würde. Als Esther zur Frau des Königs gewählt wurde – verletzte sie da irgendein Gebot aus 1.Mose 2 oder irgendein Gesetz von Mose? Wurde sie zu einer Ehebrecherin? Wenn dem so wäre, dann hätte Gott sie zu einer ehebrecherischen Königin emporgehoben, um sein Volk durch sie zu retten (Esther 4,13-14). Da Gott nie und nimmer Partei von Sünde sein kann, liegt die Schlussfolgerung nahe, dass keine Sünde begangen wurde auf der Seite von Mardochai oder Esther.

Es sollte erinnert werden, dass das, was die Schrift sagt unter dem Gesetz (das am Sinai zum Volk Israel gesagt und gegeben worden ist), jenen Menschen (Israel) gegebene worden ist, welche in diesem speziellen Bundesverhältnis mit Gott standen, und nicht zu den Fremden/Heiden. Und so ist es auch unter dem Neuen Bund (Neues Testament). Was die Schrift sagt im Neuen Testament ist für jenen Menschen, die unter diesem Bundesverhältnis in Christus leben. Genau hier scheiden sich viele Geister und dieser Punkt ist sehr wichtig genau zu beurteilen, denn dies stellt uns bezüglich dem Thema von diesem Buch vor folgende Frage:

Wenn ein Mensch, der nichts von Gott weiss und nicht im Bundesverhältnis mit IHM steht, etwas tut, was gegen das Gebot unter dem Bundesverhältnis mit Gott steht, tut, was dann? Ein Bund (Vertrag) und dessen Gesetze (Vereinbarungen) sind nur verbindlich und rechtsgültig für jene, die unter diesem Bund leben (5.Mose 5,2; Römer 3,19). Der Heide/Griechen/Fremde, der nicht im Bundesverhältnis von Christus steht (kein Christ ist), wird nicht durch das Gesetz Christi be- und verurteilt. Menschen ausserhalb von Christus (wie jene damals ausserhalb von Israel) werden gerichtet durch das universelle moralische Gesetz (von Anfang an von Gott gegeben und entwickelt), unter dem sie leben (Später mehr dazu).

KAPITEL 2

Gesetz und der Zorn Gottes

Jesus sagte zu den Juden, „*Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern Gottes Zorn **bleibt** auf ihm.*“ (Johannes 3,36). Zorn Gottes war bereits vorhanden und wirksam und würde auch anhalten bis zu dem Zeitpunkt, wenn sie dem Sohne gehorchen. Dies entspricht/beschreibt den juristischen Zorn/Anklage Gottes bezüglich der Sünde. Im Vordergrund der Argumentation von Paulus steht die Ablehnung von Gott und seinem Heilsangebot und Vergebung in seinem Sohn, weil Menschen das Gesetz gebrochen hatten und dies bewirkte Zorn (Römer 4,15a). In dieser Stelle bezieht sich Paulus auf das Gesetz Mose, welches den Juden gegeben wurde. Aber was ist mit den Heiden (Nichtjuden)? Waren diese auch unter dem Zorn Gottes? Und wenn ja, unter welchem Gesetz war dieser Zorn Gottes gerechtfertigt? Zu den Christen in Rom sagt Paulus: „*Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Gericht Gottes gerettet werden*“ (Römer 5,9).

Zu Beginn seines Briefes klagt Paulus beide der Sünde an, Juden wie auch Heiden (Römer 1,18-32): „*18 Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über **alle** Gottlosigkeit (Haltung des Widerstandes gegenüber Gott) und Ungerechtigkeit der Menschen (Eine falsche Haltung von Menschen gegenüber anderen Menschen), welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten,..*“. Jetzt beschreibt und begründet Paulus den Zorn Gottes gegenüber den Heiden. Vor der Sintflut hatte sich Gott auf unterschiedliche Weise geoffenbart und zu erkennen gegeben: Henoch wandelte mit Gott (1.Mose 5,22); Noah, ein Prediger der Gerechtigkeit, welcher offensichtlich über 120 Jahre als ein Sprachrohr Gottes diente (1.Mose 6,3.8; 2.Petrus 2,5). Nach der Flut begann ein neues Zeitalter, wo jeder einzelne Mensch Gott kannte, wie er wirklich war. Dieses Wissen/Erkenntnis wurde bewahrt durch die Nachkommenschaft von Seth, durch Menschen wie Hiob, Abraham, Jethro und sogar Balaam. Leider wurde dieses Wissen/Erkenntnis durch die Jahre verfälscht (Ergänzungen; Weglassungen; Veränderungen; etc.).

In Römer 1 nennt Paulus einen weiteren Grund bezüglich dem Zorn Gottes über die Heiden: „*... 19 weil das von Gott **Erkennbare** unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart. 20 Denn sein unsichtbares <Wesen>, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; 21 weil sie Gott **kannten**, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde. 22 Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden 23 und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes **verwandelt** in das Gleichnis eines Bildes vom vergänglichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren. 24 Darum hat Gott sie dahingegeben in den Begierden ihrer Herzen in <die> Unreinheit, ihre Leiber untereinander zu schänden, 25 sie, welche die Wahrheit Gottes in die Lüge **verwandelt** und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht haben statt dem Schöpfer, der gepriesen ist in Ewigkeit. Amen.*“

Die hier beschriebenen Menschen konnten nicht etwas verwandeln/austauschen, was sie nicht besaßen; aber da sie die Wahrheit Gottes austauschten für eine Lüge – hatten sie die Wahrheit einmal besessen – Gottes universelle moralische Wahrheit! Dies ist jene Wahrheit, welche Gott geoffenbart hatte, sodass sie den Charakter und die Natur Gottes verstehen und erkennen konnten. Dieses Wissen beinhaltete auch Themen von moralischen Recht und Unrecht, von Gut und Böse.

- „*26 Deswegen hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften. Denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr in den unnatürlichen verwandelt,*
- *27 und ebenso haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen, sind in ihrer Wollust zueinander entbrannt, indem sie Männer mit Männern Schande trieben,*
- *und empfangen den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst.*
- *28 Und wie sie es nicht für gut fanden, Gott in der Erkenntnis festzuhalten, hat Gott sie dahingegeben in einen verworfenen Sinn, zu tun, was sich nicht ziemt:*
- *29 erfüllt mit aller Ungerechtigkeit, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit, voll von Neid, Mord, Streit, List, Tücke; Ohrenbläser, 30 Verleumder, Gotteshasser, Gewalttäter, Hochmütige, Prahler, Erfinder böser Dinge, den Eltern Ungehorsame, 31 Unverständige, Treulose, ohne natürliche Liebe, Unbarmherzige.*

- ³² *Obwohl sie Gottes Rechtsforderung erkennen, dass die, die so etwas tun, des Todes würdig sind, üben sie es nicht allein aus, sondern haben auch Wohlgefallen an denen, die es tun.*“

Diese Beschreibung des Paulus zeigt deutlich, warum/in welchem Zusammenhang die Heiden/Griechen (Nichtjuden) als ‚Ungläubige‘ beschrieben/bezeichnet werden. Sie haben Bündnisse gebrochen, von denen einer der Ehebund war. Generell gesprochen waren sie herzlos und lieblos. Da Sünde auch als ‚Gesetzlosigkeit‘ und ‚Übertretung des Gesetzes‘ beschrieben wird (1.Johannes 3,4 - 4 Jeder, der die Sünde tut, tut auch die Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.), kann festgehalten werden, dass die Heiden ein Gesetz Gottes hatten, nämlich das universelle moralische Gesetz Gottes, dessen Übertretung genau so Sünde war, wie wenn die Juden/Israeliten das Gesetz Mose übertraten, unter dessen Bundesverhältnis sie standen.

Paulus wendet sich anschliessend an die Juden, indem er sagt: „² Wir wissen aber, dass das Gericht Gottes der Wahrheit entsprechend über die ergeht, die so etwas tun.“ Jene Menschen, beschrieben in Kapitel 1, werden gerichtet werden gemäss der Wahrheit, Gottes universeller Wahrheit, die sie besaßen, aber austauschten für Lüge (1,25). Heiden/Griechen stehen nicht unter dem Bund der Gnade sondern stehen unter Gesetz. Die Juden werden gerichtet werden durch die Wahrheit, welche sie im Gesetz (Mose) besaßen (Römer 2,12 – „12 Denn so viele ohne Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne Gesetz verlorengehen; und so viele unter Gesetz gesündigt haben, werden durch Gesetz gerichtet werden“). Paulus beschreibt, dass dies am Tage des Zorns sein wird, wenn Gott Gericht halten wird über den Juden und den Griechen (2,5-11). Paulus macht einen klaren Unterschied zwischen ‚Gesetz‘ (universell für alle Menschen gültig) und ‚das Gesetz‘ (durch Mose den Israeliten gegeben) und fährt dann fort: „...an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen richtet nach meinem Evangelium durch Jesus Christus (2,16)“. Paulus sagt hier nicht, dass die Welt der unversöhnten Menschen (Nicht-Christen) unter dem Gesetz des Glaubens oder Neuen Bundes stehen und somit durch dieses neue Gesetz gerichtet werden. Paulus hat die beiden ‚alten‘ Gesetze (bis zu Christus) bisher gegenübergestellt und erklärt nun, dass unter dem Evangelium, der frohen Botschaft, es ein universelles Gericht geben wird und Gott auch die verborgenen Beweggründe der Herzen, auch die Heiden, richten wird. Im Brief an die Gemeinde in Rom (bestehend aus Juden und Heiden/Griechen), beschreibt Paulus, dass es **drei** unterschiedliche Gesetze gibt unter denen Menschen gelebt haben und durch diese auch gerichtet werden:

- (1) Universelles moralisches Gesetz.

Alle Menschen stehen unter diesem Gesetz und werden dadurch gerichtet werden.

- (2) Gesetz Mose.

Nur die Juden/Israeliten haben dieses Gesetz am Sinai erhalten und somit werden auch nur die Juden durch dieses Gesetz zur Rechenschaft gezogen und gerichtet werden. Gemeint sind all jene Juden, welche vom Bundesschluss am Sinai bis zum neuen Bund in Christus gelebt haben.

- (3) Gesetz Jesu Christi (Evangelium; Frohe Botschaft).

Alle Menschen IN Christus Jesus (unter und im Neuen Bund) werden durch dieses Gesetz gerichtet werden.

Ein Beispiel zur Illustration: Führen wir uns die Predigt des Paulus auf dem Areopag in Athen vor Augen. Paulus beginnt seine Predigt mit Gott und leitet dann über zu Jesus Christus und dem Gericht Gottes. Er verkündigt, dass mit dem Evangelium auch ein universelles Gerichtsurteil einmal auf alle Menschen zukommen wird (Apg.17,30-31). Als Paulus vor Felix und Drusilla spricht, redet er auch von, „... ²⁵ Als er aber über Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und das kommende Gericht redete, ...“ (Apg. 24,25). Indem er ihnen das Evangelium verkündet, spricht er auch vom kommenden Gericht. Aber dies bedeutet nicht, dass die Welt/Ungläubigen durch das Evangelium gerichtet werden (stehen ja nicht unter diesem Bundesverhältnis/Gesetz). Die Perspektive/Argumentation des Gerichtes wird wohl die Einstellung gegenüber dem Evangelium sein, der ablehnenden Haltung, respektive das ‚NEIN‘ zu Gottes grossem Versöhnungsangebot in seinem Sohn Jesus Christus.

- Die Juden werden gerichtet werden durch das Gesetz, unter dem sie lebten, vom Beginn der Geschichte bis zu ihrem Ende.

- Nichtjuden werden gerichtet werden durch das universelle Gesetz Gottes, welches sie ablehnten und verwarfen und welches auch Menschen heute übertreten und sich damit gegenüber Gott ver-sündigen.
- Menschen in Christus Jesus, dem geistlichen Königreich Gottes, werden durch das Gesetz Christi gerichtet und verurteilt werden.

Dies ist ein ganz zentraler und wichtiger Punkt in unserem Studium zur Grundfrage bezüglich Ehe, Scheidung und Wiederheirat. Daher wird dieser Punkt später nochmals aufgegriffen und weiter entwickelt und vertieft werden.

Von dem, was Paulus schreibt in Römer 1,18-3,8, kommt er zur Schlussfolgerung, dass Juden nicht besser dran sind als die Heiden. Er fasst dies so zusammen: „⁹ Was nun? Haben wir einen Vorzug? *Durchaus nicht! Denn wir haben sowohl Juden als auch Griechen vorher beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde seien,* ¹⁰ wie geschrieben steht: *„Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; ¹¹ da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht.¹² Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.“* Paulus zitiert dann fünf Stellen aus den Psalmen und eine aus dem Propheten Jesaja, welche Menschen, besonders auch Heiden, als Sünder gegenüber Gott anklagen. Diese Stellen waren jedoch nicht geschrieben worden für die Heiden und Sünder, sondern, wie Paulus weiter fährt: „¹⁹ Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und **die ganze** Welt dem Gericht Gottes verfallen sei. ²⁰ Darum: aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch **Gesetz <kommt> Erkenntnis der Sünde.**“

- Gesetz bewirkt Zorn (Röm. 4,15 - 15 *Denn das Gesetz bewirkt Zorn; aber wo kein Gesetz ist, <da ist> auch keine Übertretung...*).
- Unter Gesetz kommt Erkenntnis von Sünde (Römer 3,20).
- Die Heiden lebten unter Zorn und Sünde.

Da ist die Schlussfolgerung nahe liegend, dass die Heiden von Beginn weg unter Gesetz standen/lebten. Paulus fährt fort und sagt: „²¹ Jetzt aber ist ohne Gesetz (nicht **DAS** Gesetz) Gottes Gerechtigkeit geoffenbart worden, bezeugt durch **das Gesetz** und die Propheten:...“ In diesem Vers haben wir beides, **Gesetz** und **das Gesetz!** Das Gesetz bezeugen das Kommen von „²² Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied, ²³ **denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes...**“ (Römer 3,21-23). Paulus beschreibt dann in der Folge Gnade, Erlösung, Sühnung, Rechtfertigung von jenen Menschen die an Jesus Christus Glauben (v.26) und schlussfolgert: „²⁸ Denn wir urteilen, dass <der> Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke“ (v.28 - kein DAS vor Gesetz oder Werke!). Paulus sagt nicht, dass unter dem System der Gnade oder Glaube der Mensch keine Werke mehr tut (oder tun soll). Paulus sagt, dass die Werke als Frucht des Glaubens folgen werden. Er sagt, dass ein Mensch nicht durch Werke eines Werk-Systems gerecht gesprochen wird, sondern durch den Glauben und das Vertrauen in Gott und SEIN Erlösungswerk. Es ist nicht das TUN von Werken, welches uns rettet, sondern Glaube, welcher Werke hervorbringt. Paulus fragt dann: „Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf“ (Römer 3,31). So soll es auch heute sein. Wenn wir das Evangelium predigen, dann verurteilen wir Sünde, welche uns unter das Gerichtsurteil Gottes bringt und richten gleichzeitig ein System des Glaubens auf (den ganzen Heilsplan Gottes), durch das wir gerettet werden sollen. Indem wir ein System predigen, durch das wir gerettet werden sollen, bauen wir gleichzeitig auch ein System auf, unter dem Menschen verurteilt werden. In diesem Zusammenhang sagt Paulus: „Aber die Schrift hat alles unter <die> Sünde eingeschlossen, damit die Verheißung aus Glauben an Jesus Christus den Glaubenden gegeben werde“ (Galater 3,22). Dieses Wort schliesst auch die Heiden unter die Sünde und somit den Zorn Gottes mit ein, so wie es Paulus auch schon im Brief an die Römer getan hatte (Römer 4,15; 5,13).

Im Kapitel 1-3 an die Römer fasst Paulus die ganze Welt zusammen unter das Gericht Gottes, egal aus welchem Hintergrund (Nation) jemand kommt. Dieses Gericht wird auch schon vorausgesagt vom grossen messianischen Propheten Jesaja in den Kapiteln 24-27. In Kapitel 24 fasst Jesaja alle Men-

schen auf Erden zusammen unter das Gerichtsurteil Gottes. Auch der Prophet Micha spricht von diesem Ereignis in der Zukunft (Micha 4,1-3). Beide beschreiben, was unter dem messianischen Zeitalter, dem Evangelium von Jesus Christus, geschehen wird. Der Hebräer-Schreiber nimmt diesen Gedanken dann auf in Kapitel 12,22-24: „... sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung; ²³ und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; ²⁴ und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zum Blut der Besprengung, das besser redet als <das Blut> Abels.“ Das, wovon der Prophet Jesaja und auch Micha gesprochen hatten ist nun in Erfüllung gegangen und die **ganze** Welt steht unter dem Gericht Gottes, denn alle haben seinen Bund und Gesetz gebrochen: Die Heiden haben das universelle Gesetz gebrochen und die Juden das Gesetz Mose. Die Lösung wird nun präsentiert für alle Menschen: Das Gesetz, der Neue Bund in Christus Jesus!

Zusammenfassung:

- (1) Alle – Juden und Heiden – waren unter Zorn
- (2) Zorn kommt durch Übertretung/Verletzung von Gesetz
- (3) Daher waren beide, Juden und Heiden, unter Gesetz

KAPITEL 3

‚Gesetz‘ und ‚Das Gesetz‘

Wir kommen nun zu einem sehr wichtigen Studium zum Thema GESETZ, welches entscheidend ist bezüglich unseres Themas. Um wirklich zu verstehen, was Paulus in den ersten 8 Kapiteln im Brief an die Römer sagt, müssen wir unterscheiden zwischen ‚Gesetz‘ und ‚das Gesetz‘. Leider wurde dieser Unterschied von vielen Bibelübersetzern nicht mehr entsprechend berücksichtigt. Wenn wir in einigen deutschen Übersetzungen nachzählen, kann es vorkommen, dass bis zu 30x der definitive Artikel ‚DAS‘ vor dem Gesetz eingefügt wird, wo es aber im griechischen Urtext nicht vorhanden ist. Dies kann an einigen Stellen doch zu Missverständnissen führen über das, was Paulus wirklich sagen wollte. In den nachfolgenden Zitaten wird der definitive Artikel nur dort gebraucht, wo er auch im Originaltext zu finden ist. So kann der Unterschied zwischen ‚Gesetz‘, unter dem der Mensch immer gelebt hat und ‚das Gesetz Mose‘, welches nur den Juden gegeben wurde, deutlich illustriert werden. An dieser Stelle muss aber auch gesagt werden, dass es im Griechischen nicht immer eindeutig ist. Es gibt Stellen wo ‚das Gesetz‘ besprochen wird, aber der definitive Artikel weggelassen ist. Der Zusammenhang entscheidet/bestimmt den Gebrauch.

Von Beginn der Schöpfung weg lebte der Mensch unter Gesetz. Adam und Eva lebten zum Beispiel unter folgendem Gesetz: (1) seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde (2) machet sie euch untertan (3) und herrschet über die Fische im Meer und die Vögel des Himmels ... Gott gab dem Adam im weiteren die Erlaubnis von allen Bäumen des Gartens zu essen, nur, gebot er ihm, vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen darfst du nicht essen. Wenn wir nun sagen würden, dass Gott dem Adam und der Eva noch mehr Gesetze gegeben hatte, dann ist dies eine (ziemlich wahrscheinliche) Annahme, beruht jedoch auf dem Schweigen der Bibel. Wie auch immer, das 1. Buch Mose impliziert, dass Gott den Menschen, die vor Moses lebten, Gesetze/Anordnungen bezüglich ihrem religiösen Leben gegeben hatte. Warum können wir dies annehmen? Wir lesen zum Beispiel von Noah und Abraham, die Gott Altare bauten und Opfer darbrachten. Melchisedek war ein Priester des höchsten Gottes, offensichtlich für alle Menschen, und Abraham gab ihm den Zehnten von allem, was er im letzten Kampf erbeutet hatte (1.Mose 14,18). Später lesen wir, wie Jakob dem Herrn verspricht, den Zehnten von allem zu geben, was ER ihm geben würde (1.Mose 28,22). Auch von Jethro, dem Schwiegervater von Mose, wird berichtet, dass er Priester der Midianiter war, der Gott Brandopfer und Schlachtopfer darbrachte (2.Mose 18,1.18). Von der Diskussion des Paulus in Römer 1 sehen wir, dass dies von Gott so auch autorisiert war.

In der Zeit vor Moses gab es offensichtlich noch kein Codex/abgeschlossenes System von Gesetzen, welches Gott den Menschen gegeben hatte. Erst bei Moses lesen wir von einem systematischen Gesetz, welches aber ausschliesslich dem Volk Israel (Jakob) gegeben wurde. Nicht-Juden (Heiden) waren nicht unter diesem Bundesgesetz eingeschlossen (2.Mose 34,27-28; 5:Mose 5,3). Ein unbekannter Psalmist schreibt (Psalm 147,19-20): „¹⁹Er verkündet Jakob sein Wort, Israel seine Satzungen und Gesetze. ²⁰An keinem Volk hat er gleich gehandelt, und seine Gesetze kennen sie nicht.“ Es ist aber umgekehrt auch ein Fakt, dass die gesamte Menschheit, von Adam an, unter Gesetz waren, denn Paulus sagt (Römer 5,12-13): „¹²Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben ¹³- denn bis zum Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist.“ Der Tod in diesen Versen bezieht sich auf den geistlichen Tod und ‚alle Menschen‘ bezieht sich auf alle Menschen die je gelebt haben, von Adam bis ans Ende der Zeit (Jesu Wiederkunft - vergl. mit Römer 3,23). Der ‚eine Mensch‘, durch den der Tod in die Welt kam, war Adam. Wenn Paulus sagt, dass Sünde nicht zugerechnet wird, wenn kein Gesetz da ist, dann bestätigt er, dass bereits dann Gesetz da war und auch Sünde. Ausserdem, argumentiert Paulus: „¹⁴Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams...“ Was bedeutet dies? Welchen Unterschied zeigt hier Paulus auf? In welchem Aspekt sind die Sünden Adams nicht gleich den Sünden der

Menschen, die nach ihm folgten? Adams Sünde waren Vergehen gegen Gebote Gottes, die Menschen nach der Vertreibung aus dem Garten Eden nicht mehr begehen konnten (Bsp. Essen vom Baum der Erkenntnis). Die Menschen nach Adam versündigten sich gegen das universelle moralische Gesetz Gottes. Die Übertretung der Menschen nach Adam, so Paulus, war eine Übertretung von dem, was Gott den Menschen geoffenbart hatte (Römer 1). Damit wir in unserem Studium unterscheiden können, sprechen wir diesbezüglich von nun an vom universellen moralischen Gesetz. Manche Schreiber bezeichnen es als ‚Gesetz Adams‘; obwohl, wenn Paulus davon spricht, dann bezeichnet er es simpel als ‚Gesetz‘. In Römer 8,2 beschreibt Paulus es so: „² Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Damit ist das universelle moralische Gesetz gemeint. Eine Übertretung von diesem Gesetz bringt dem Übertreter den Tod.

Dieses universelle moralische Gesetz ist ein Ausdruck von Gottes eigenem Charakter und Willen. Diese Offenbarung seines Willens (moralischen Gesetzes) entsprang schon seinem Ziel für die Schöpfung, bevor etwas existierte und wurde zum Standard für alle Geschöpfe, welche in seinem Ebenbild geschaffen wurden. Paulus schreibt in Epheser 1,4-5: „³Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus, ⁴wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe, ⁵und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens, ⁶zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten.“

Dieser Standard oder Gesetz wurde bis zu einem gewissen Grad zurzeit von Adam geoffenbart (Römer 1,18-28; 5,12-13.20). Es wurde dann umfänglicher geoffenbart und auch niedergeschrieben im Gesetz Mose; und zuletzt in seiner Vollendung geoffenbart durch den Heiligen Geist im Neuen Bund unter Jesus Christus (Kol. 2,10): „⁹Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; ¹⁰und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht. Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht.“ (siehe auch Joh. 16,12-14; 2.Petrus 1,3-4; 2.Tim. 3,16-17). Von wo kam das Gesetz und wann trat es in Kraft? In Römer 5,15-17 lesen wir von einem Vergleich, nicht zwischen Adam und Moses oder Jesus und Moses, sondern zwischen Adam und Jesus. Sünde und Tod kam durch Adam in die Welt; Gnade und Gerechtigkeit kamen durch Jesus. Bevor wir anschauen, wie „die Vielen zu Sündern geworden sind“ (v.19) und „die Vielen zu Gerechten werden“ (v.19), wollen wir den Vers 20 betrachten. Paulus sagt dort: „²⁰Das Gesetz aber kam daneben (zusätzlich, dazwischen) hinzu,...“ Damit ist nicht das Gesetz Mose gemeint. Es ist von diesem Gesetz die Rede, wenn Paulus sagt, „weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbart ist, denn Gott hat es ihnen offenbart“ (Römer 1,19). Gesetz kam parallel hinein, entlang von Adams Übertretung. Von dieser Übertretung Adams ist die Rede, wenn Paulus redet von „... des einen Menschen Ungehorsam...“ (Römer 5,19a) (nicht von jenen unter dem Gesetz Mose), damit, wie er schreibt: „Das Gesetz aber kam daneben hinzu, damit die Übertretung zunehme“ (Römer 5,20b). Gesetz wurde nicht nur gegeben, um dem Menschen zu zeigen, was Recht und Unrecht ist. Gesetz kam auch, um den Menschen von sich selber zu beschützen und die verheerende Sündhaftigkeit und deren Konsequenzen zu offenbaren (Römer 7,13). Damit wir die Aussage, „die Vielen zu Sündern geworden sind“ verstehen können, wollen wir uns zuerst Gedanken machen, wie „die Vielen zu Gerechten werden“. Wenn wir dies verstehen, dann wird auch das andere offensichtlich. Paulus sagt, „so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen <in die Stellung von> Gerechten versetzt werden“ (Röm 5,19b). Der Gehorsam des Einen war der Gehorsam von Jesus Christus in seinem Leben und seinem Sterben am Kreuz. Dieser Gehorsam war der Beginn eines neuen Systems/Ordnung/Bundes, welches im Evangelium geoffenbart wurde (Römer 1,16.17; Hebräer 5,8.9). In diesem neuen System unter Christus werden alle Menschen durch den Glaubensgehorsam ‚gerecht‘, d.h. sie werden als GERECHT angeschaut, weil Christus durch seinen Gehorsam den Preis für unsere Sünde bezahlt hat. In der gleichen Logik ist es auch zu verstehen wie ‚die Vielen durch den Ungehorsam des Einen, Sünder geworden sind‘. Wir wurden zu Sündern durch unseren Ungehorsam gegenüber (dem) Gesetz, das durch Gott geoffenbart worden war – diese moralische Gesetz, welches parallel/neben hineinkam, als Adam sich versündigt hatte (Römer 5,20). Das System, welches Jesus im Evangelium geoffenbart hat, zeigt uns Gottes System der Gnade. Auf der anderen Seite ist das moralische Ge-

setz, welches bei Adam eingeführt/offenbart wurde, ebenfalls auf Gottes Gnade zurück zu führen. Die Übertretung/Nichtbeachten von diesem moralischen Gesetz bringt Gottes Zorn und Gericht über den Menschen. Paulus sagt es so: „... damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn“ (Römer 5,21).

Falls, wie einige vertreten, das universelle moralische Gesetz (unter dem die Heiden/Nationen jetzt leben) bei der Kreuzigung aus dem Weg geschafft wurde und alle Menschen in der Welt ab dann grundsätzlich unter dem Gesetz Christi leben (Evangelium) – Was ist dann heute die Grundlage des Todes? Da ja der Tod durch Adam kam und Adam und das universelle moralische Gesetz nicht mehr existieren (verbindlich sind/in Kraft sind/am Kreuz Jesu endeten) und wir alle unter Christus und seinem Gesetz leben, dann führt dies dazu (logische Schlussfolgerung), dass Christus und sein System das ist, was Menschen den Tod bringt, weil ja Adam als Ursache des Todes aus dem Weg geräumt wurde. Aber nach welchem Prinzip der Argumentation (logischem Denken), Interpretation oder Exegese dürfen wir etwas entfernen (auflösen) was der Heilige Geist eingesetzt und in Kraft erhalten hat? Es ist der Heilige Geist welcher offenbart, dass Adam und seine Sünde der Grund für unseren Tod ist. Das Gesetz Christi kann nicht tot machen, weil das System (Evangelium) von Jesus lebendig macht; es befreit/erlöst uns von der Sünde und Tod, welcher durch Adam und seine Übertretung kam. Im Weiteren sagt Paulus, dass die Apostel Diener des Neuen Bundes sind, ein Bund des Gesetzes, der Leben gibt (2.Korinther 3,6). Gott setzte die Apostel als Gesandte ein mit der Botschaft der Versöhnung. Sie sollen zeugen dafür, dass Gott in seinem Sohn Jesus Christus die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Übertretungen nicht anrechnete und in uns das Wort der Versöhnung legte (2.Korinther 5,18.19). Es ist ein Wort der Versöhnung und nicht der Verdammnis, das ihnen übertragen wurde. Was hat dies mit dem Thema Ehe-Scheidung-Wiederheirat zu tun? Es zeigt ganz einfach, dass die Menschen in der Welt unter einem anderen Gesetz leben/stehen als jenes in Christi Neuem Bund. Menschen in der Welt leben unter dem universellen moralischen Gesetz Gottes und die Übertretungen von diesem Gesetz machen den Menschen zu einem Sünder. Wie können wir wissen, dass das universelle moralische Gesetz auch heute noch existiert und Gültigkeit hat bis zum Ende der Zeit? In 1. Korinther 15 behandelt Paulus das Thema von der Auferstehung der Toten. Diese Auferstehung der Toten soll am Ende der Zeit stattfinden und Paulus beschreibt den Zustand der auferweckten Körper. Ab Vers 50 fasst Paulus sein Argument zusammen und sagt: „*Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz*“ (V.55-56). Welches Gesetz ist die Kraft der Sünde für jene am Ende der Zeit? Es ist nicht das mosaische Gesetz, denn niemand, weder Jude noch Heide, kann unter diesem Gesetz stehen, weil es aufgelöst/aufgehoben sein wird (Hebräer 10,9.10). Es ist nicht das Gesetz Christi, denn dieses Gesetz macht uns frei und lebendig (Römer 8,1-3). Somit bleibt nur noch das universelle moralische Gesetz (Römer 5,12.13.20), welches durch Adam eingeführt wurde und unter dem die ganze Welt lebt; es bleibt auch bestehen bis zur Auferstehung am Ende der Zeit.

In Römer 6 beschreibt Paulus wie wir tot gegenüber der Sünde geworden sind, welche durch Adam eingeführt wurde und wie wir nun lebendig geworden sind zur Gerechtigkeit. In den Versen 3-7 beschreibt Paulus zwei Arten des Todes: Den Tod Jesu und unseren Tod in Verbindung mit Jesu Tod (mehr zu dem unter 7,1-4). Paulus kommt zur Schlussfolgerung: „*Denn die Sünde wird keine Herrschaft über euch haben; ihr steht ja nicht unter Gesetz (nicht **dem** Gesetz) (einem System, durch das jemand gerecht gesprochen wird) sondern unter Gnade (als ein Mittel der Rechtfertigung).*“

Kann das von getauften Gläubigen (Christen) auch heute gesagt werden? Wenn dem so ist, welches ist das Gesetz, unter dem er jetzt nicht steht? Es kann nicht das Gesetz Mose sein, denn er/sie war nie unter diesem Gesetz. Ist es das Gesetz Christi? Wenn dem so ist, wie einige behaupten, dass er/sie bereits unter dem Gesetz Christi waren, dann sind sie nun frei von diesem Gesetz und somit unter überhaupt keinem Gesetz mehr. Aber Paulus sagt, dass wir (Christen) unter dem Gesetz Christi stehen (1.Korinther 9,21; Galater 6,2). Das lässt nur ein System des Gesetzes übrig, welches, wenn wir es vollkommen/perfekt befolgen, retten kann. Nur Christen stehen/leben/haben Anteil am Bund der Gna-

de in Christus und stehen nicht unter einem System des Gesetzes, welches perfekten Gehorsam fordert um den Menschen zu rechtfertigen/retten.

Wir kommen nun zu Römer 7. Paulus hat seine Argumentation Schritt für Schritt aufgebaut: Die Heiden stehen unter Sünde und Fluch und somit unter Gesetz (Kapitel 1). Die Juden stehen unter Sünde und Fluch infolge der Übertretung ihres Gesetzes (Kapitel 2). Die Schlussfolgerung daraus ist, dass ALLE unter Sünde stehen, welche Fluch und Verderben bringt (Kapitel 3). Alle Menschen nach Adam lebten unter einem System von universellem moralischem Gesetz, welches durch Gott gegeben worden war. Die Übertretung von diesem Gesetz brachte den Tod für alle. Den physischen Tod durch Adams Übertretung und den geistlichen Tod infolge der Übertretung/Sünde des einzelnen Menschen. Es gab damals kein System von einem Gesetz durch das der Mensch hätte gerecht gesprochen werden können. Daher, noch vor der Zeit der Schöpfung und aller Dinge, plante Gott ein System der Rechtfertigung aus Gnaden durch Glauben an Christus. Wir haben schon festgehalten, dass wir mit Christus vereint/verbunden werden durch unseren Tod in seinem Tod (Kapitel 6).

In Römer 7 und 8 fasst Paulus zusammen, was er bisher gelehrt hatte. In 7,1-3 legt Paulus ein Prinzip fest, welches er durch die Ehegemeinschaft von Mann und Frau illustriert. *„Oder wisst ihr nicht, ihr Brüder – jetzt kommt eine Aussage in Klammern - (denn ich rede zu solchen, die Gesetz/‘nicht das Gesetz‘ kennen), dass das Gesetz (unter welchem Gesetz das Individuum gerade steht/lebt) so lange über den Menschen herrscht, als er lebt?“* Paulus redet hier zu Brüdern und Schwestern, zu Heiligen und Auserwählten in Christus (Römer 1,7). Ihnen war dieses Prinzip von Gesetz bekannt und vertraut. Jedermann ist unter Gesetz so lange er/sie lebt. In diesem Fall waren die Juden unter dem mosaischen Gesetz mit all seinen Ordnungen und moralischen/ethischen Gesetzen, wie sie von Moses aufgeschrieben wurden. Die übrigen Menschen (Nichtjuden/Heiden/Nationen) standen/lebten nach wie vor (seit Adam) unter dem universellen moralischen Gesetz Gottes. Paulus illustriert dieses Prinzip durch die Eheverbindung. Er diskutiert/behandelt hier (Römer 7,1f) nicht das Thema Ehebund und Scheidung als solches, sondern veranschaulicht das Prinzip, dass niemand gleichzeitig unter zwei verschiedenen Systemen von Gesetz sein/leben kann. Menschen können nicht unter dem mosaischen Bundesgesetz und gleichzeitig unter dem Gnadenbund Christi sein. Paulus fährt fort indem er aufzeigt, dass eine Ehefrau durch das Gesetz an den Ehemann gebunden ist, solange dieser lebt. Gleichzeitig/zur selben Zeit an zwei Männer gebunden sein würde die Frau zur Ehebrecherin machen. Aber wenn der Mann stirbt, dann ist sie frei, sich mit einem anderen Mann zu verbinden (Römer 7,2-3).

Die Anwendung/Bedeutung der Illustration von Paulus ist folgende: Der Mensch unter Gesetz ist gebunden an dieses Gesetz so, wie eine Frau gebunden ist an ihren Ehemann. Solange jemand also unter Gesetz ist (Jüdisches oder irgendein anderes Gesetz), ist er daran gebunden wie an einen Ehemann und kann sich nicht gleichzeitig an Christus binden und ein Gesetz (anderer Mann). Das wäre geistlicher Ehebruch. Der Apostel spricht von geistlichem Gemahl und benutzt aber als Illustration eine physische Eheverbindung um seinen Punkt bezüglich Gesetz klar/verständlich zu machen. Diese Auslegung scheint bestätigt/bekräftigt zu werden durch Vers 3: *„Also wird sie nun, solange ihr Mann lebt, eine Ehebrecherin heissen, wenn sie einem anderen Mann zu eigen wird“*, was unter gewissen Umständen (im physischen/irdischen Leben) nicht der Fall ist, da Gott eine Ausnahme gemacht hat (5.Mose 24,1-4). Jesus selber macht eine Ausnahme (Matthäus 19,3-9) und der Heilige Geist, durch Paulus, macht eine Ausnahme, als er sagt, dass der Gläubige nicht gebunden ist in bestimmten Fällen/Umständen (1.Korinther 7,15). Der Apostel Paulus spricht dann zu solchen, welche das Prinzip von Gesetz verstanden. Da sich das Gesetz (Ehemann) nicht unmoralisch/ungehörig gegenüber der Ehefrau (Individuum unter Gesetz) verhalten wird, denn, *„das Gesetz ist heilig und das Gebot ist heilig und gerecht und gut (Römer 7,12)“*, kann sich niemand auf sündhaftes Verhalten berufen (von der Seite des Gesetzes her) als Grund für eine Trennung. Paulus fährt fort, *„wenn aber der Mann stirbt, so ist sie frei von dem Gesetz, dass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie einen anderen Mann zu eigen wird (Römer 7,3b)“*. Aber es wird nicht gesagt, dass das Gesetz tot ist. Sie kann also nicht Freiheit von ihrem Mann beanspruchen (Freiheit von Gesetz) aufgrund seiner (des Gesetzes) Untreue oder Tod. Wie dann soll jemand frei/los werden, um einem anderen Mann (anderes Gesetz) verbunden zu werden? Gott offen-

bart die Lösung durch Paulus der sagt: „Somit seid auch ihr, meine Brüder (Paulus gebraucht den Begriff Bruder/Brüder ca. 20 Mal im Römerbrief. Alle beziehen sich auf Heilige in Christus mit Ausnahme von 9,3, wo es sich um Landsmann/Volksgenosse nach dem Fleisch handelt) durch den Leib Christi dem Gesetz getötet worden, damit ihr einem anderen angehört (verheiratet werdet), nämlich dem, der von den Toten auferweckt worden ist (Römer 7,4)... Jetzt aber sind wir von dem Gesetz frei geworden, da wir dem, worin wir festgehalten wurden, abgestorben sind... (Römer 7,6)“. Somit ist es also durch unseren Tod (mit Christus) gegenüber dem, was uns festgehalten/gebunden hat (System von Gesetz das perfekten Gehorsam für die Rechtfertigung verlangt), dass wir einem anderen angehören können, nämlich Christus und seinem Gesetzssystem der Gnaden. Eine Berufung auf Römer 7,1-3 um heute eine ehebrecherische Beziehung eines Paares zu belegen/beweisen, ist ein Missbrauch der Illustration, welche Paulus benutzt um einen ganz anderen Punkt/Aussage zu machen (dies entspricht keiner guten Exegetik; eher Eisegetik und voreingenommener Hermeneutik).

Der Brief an die Römer wurde etwa 57 nach Christus geschrieben. Unter den Lesern befanden sich also jüdische Christen, welche tot geworden waren gegenüber dem jüdischen (mosaischen) Gesetz. Aber da waren auch Personen wie Kornelius (Heide/Nichtjude), welcher wie wir heute auch, nie unter dem Gesetz Mose waren. In Bezug zu welchem Gesetz wurde Kornelius (und werden wir) tot? Offensichtlich gegenüber dem ‚Gesetz der Sünde‘, welches in unseren Gliedern herrscht (Römer 7,23), ‚das Gesetz der Sünde und des Todes‘, von dem wir befreit/erlöst worden sind durch das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus‘ (Römer 8,2). Dieses Gesetz der Sünde hielt uns gefangen und war eine Folge/Konsequenz der Übertretung des universellen moralischen Gesetzes, welches in Kraft gesetzt wurde zurzeit von Adams Übertretung und welches in Kraft bleibt bis zum Ende der Zeit. Es ist bewiesen, dass die Heiden/Nationen dieses Gesetz verletzt/gebrochen/übertreten haben. In 3.Mose 18,6-23 legt Gott Gesetze für die Juden/Israeliten fest und sagt dann: „Ihr sollt euch durch nichts dergleichen verunreinigen, denn durch alles das haben sich die Heiden verunreinigt, die ich vor euch vertreiben will (V.24)“. Die Heiden brachen/verletzten die moralischen Prinzipien der Gesetze/Gebote in diesem Abschnitt obwohl diese nicht spezifisch an sie gerichtet/adressiert waren. Diese Gebote/Verordnungen gehörten aber/waren Teil des universellen moralischen Gesetzes, welches die Heiden gebrochen und sich dadurch verunreinigt hatten.

Nun wollen wir folgend Frage aufwerfen: Wo im Alten Testament gibt es einen Bezug/Parallelstelle zu 1.Mose 2, welche eine Regel aufstellt bezüglich Ehe-Scheidung-Wiederheirat, welche ausserhalb des Bundesverhältnisses mit Gott stehen? Sollte jemand auf die 10 Gebote hinweisen, „du sollst nicht Ehebrechen“ und, „du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib“ (2.Mose 20,14.17) als einen Entwicklungsschritt der Offenbarung Gottes, ausgehend von 1.Mose 2, um die Heiligkeit der Ehe aufzuzeigen, so muss man doch festhalten, dass die 10 Gebote nicht an die Heiden/Nationen gerichtet war, jene Menschen ausserhalb des Bündnisses mit Israel. Wo im Alten Testament wird Bezug genommen auf 1.Mose 2 um ein Gesetz/Ordnung zu erlassen oder eine Strafe oder eine Konsequenz auszusprechen für die Übertretung eines Gesetzes? Stell dir vor jemand fragt, was für einen Unterschied es macht, wenn man kein Beispiel finden kann, bei dem auf 1.Mose 2 Bezug genommen wird? Der Unterschied ist folgender: Die Beispiele, welche Gott niederschreiben liess, untermauern die Position dieses Buches/Abhandlung und hinterlassen die gegenteilige Position ohne Unterstützung.


Im Weiteren sollte beachtet/berücksichtigt werden, dass 1.Mose 2,18-24 die Zeit und den Umstand betrafen, als Eva für Adam geschaffen wurde. Es war zu einer Zeit bevor Sünde in die neugeschaffene Gemeinschaft/Gesellschaft eindrang. Als die Sünde durch Adams Ungehorsam in die Welt und das universelle moralische Gesetz parallel dazu kam (Römer 5,20), dann wurden Prinzipien daraus im Gesetz eingeschlossen. Aber keine spezifischen Regeln bezüglich diesem Thema sind festgehalten bis zum Zeitpunkt als das Gesetz am Sinai gegeben/eingeführt wurde. Jene Menschen, denen Paulus schrieb/schreibt, sind jetzt in Gemeinschaft mit Gott und damit tot gegenüber irgendeinem festgelegten System von offenbarten Gesetzen, welches zuvor existiert hatte. Das Gesetz/Gebot von 1.Mose 2 ist wiederholt in Matthäus 19,3-9 und somit von Jesus zu einem Teil seines neuen Bundes gemacht worden. Was verloren ging in Adam wurde zurückgewonnen in Christus. Das erfüllte Gottes Plan.

Eine Zusammenfassung von dem, was bisher gesagt wurde:

- Das Gesetz/Gebot in 1.Mose 2,23.24 wurde gegeben/gesprochen bevor Adam und Eva sich ver-sündigt hatten; also zu einem Zeitpunkt, als sie noch in der unbelasteten Beziehung mit Gott stan-den.
- Als Sünde in die Welt kam (1.Mose 3), zerstörte sie die Gemeinschaft/Beziehung zu Gott.
- Als Sünder wurde der Mensch zum Feind Gottes (Römer 5,8.10).
- Universelles moralisches Gesetz kam nebenbei/zusammen mit der Übertretung (Römer 5,20; 12,13.19). Dieses Gesetz wird existieren bis zum Ende der Zeit, weil der Stachel des Todes Sünde ist und die Kraft der Sünde das Gesetz (1.Korinther 15,56). Gemeint ist das Gesetz unter dem der Mensch unter diesem Zeitpunkt stehen wird.
- Am Ende der Zeit wird aber kein Mensch mehr unter dem Gesetz Mose stehen.
- Am Ende der Zeit werden nur Christen unter dem Gesetz Christi stehen.
- Das bedeutet (logische Schlussfolgerung): Am Ende der Zeit wird die Welt unter Gottes universel-lem moralischem Gesetz stehen.
- Das Gesetz Mose wurde den Israeliten/Juden gegeben (5.Mose 5,2-3). Es wurde zum universellen moralischen Gesetz Gottes hinzugefügt (um Israel zu regieren) bis zum Zeitpunkt des Kreuzes Christi, als das Gesetz Mose weggetan wurde (Epheser 2,14f; Hebräer 10,9-10).
- Der Mensch als Sünder unter Gesetz (Römer 5,8.10) ist nun „gerecht gesprochen durch sein Blut“ (Römer 5,9) und „versöhnt durch den Tod seines Sohnes „ (Römer 5,10).
- In dieser Wiederherstellung wurde der Mensch „tot gegenüber der Sünde, aber für Gott leben in Chris-tus Jesus“ (Römer 6,11).
- Im Weiteren sind wir „durch den Leib Christi dem Gesetz getötet worden“ (Römer 7,4). Wir sind, „von dem Gesetz frei geworden, da wir dem, worin wir festgehalten wurden, abgestorben sind“ (Römer 7,6).
- Wir sind also tot gegenüber der Sünde und Gesetz und lebendig gemacht gegenüber Gott durch Christus. Was in Adam verloren ging – die Gemeinschaft mit Gott – wird zurückerhalten in Chris-tus.

All dies wurde ermöglicht durch das Blut Christi, welches die Grundlage ist für den Neuen Bund in ihm (Matthäus 26,28). Dieser Neue Bund beinhaltet auch Matthäus 19. Jegliche Prinzipien also, welche in 1.Mose 2 festgelegt wurde, als der Mensch noch in Gemeinschaft mit Gott stand (bevor die Sünde diese Gemeinschaft zerbrochen hatte) ist jetzt wiederhergestellt für jene, welche durch das Blut Chris-ti, des Neuen Bundes, wieder in Gemeinschaft mit Gott stehen. Als Paulus zu den Heiligen des Neu-en Bundes schreibt, zitiert er 1.Mose 2,24 und stellt eine Parallele dar von der Verbindung zwischen Ehemann und Ehefrau zur Verbindung zwischen Christus und seiner Gemeinde (Epheser 5,30-32). Dem-nach kann dieser Abschnitt nur angewandt werden für solche Menschen, welche in der Gemeinschaft mit Gott stehen unter dem Neuen Bund Christi.

Graphische Darstellung des bisher Gesagten

Menschen in Gemeinschaft mit Gott 1.Mose 2,18-24	S Ü N D E	Der Mensch sündigt und verlor die Ge-meinschaft mit Gott 1.Mose 3	Gesetz Mose Für Juden / Israel (Zeitlich be-schränkt) 5.Mose 5,1-6 Galater 3,19		Verbunden mit Christus Gemeinschaft wiederher-gestellt Was verloren war in Adam ist wiederherge-stellt in Christus
		Gesetz kam dazu „universelles moralische Gesetz“ für ALLE Menschen Römer 5,12.13.19.20			Römer 6 Tot gegenüber Gesetz Tot gegenüber Sünde Lebendig für Gott

Wenn diese Auslegung falsch ist, wie einige behaupten, und alle Nicht-Christen/Nicht-Erneuerten/Nicht-Versöhnten unter dem Neuen Bundesgesetz Christi leben (dieses Gesetz auch für sie verbindlich ist) und nun jemand sich bekehrt und damit tot gegenüber dem Gesetz wird, dann wird er tot gegenüber dem Gesetz Christi, das ja eigentlich dazu bestimmt ist, Leben zu geben. Logischerweise ist so jemand unter gar keinem Gesetz mehr. Und, wie von einigen Calvinisten behauptet wird, wenn jemand unter gar keinem Gesetz steht, kann er nicht sündigen und somit auch nicht verloren gehen/sein. Jegliche Argumentation, welche in diese Richtung geht (zu dieser Schlussfolgerung führt) ist falsch. Wir schliessen mit unserer Betrachtung zum Thema „Gesetz“, wie es von Paulus im Römerbrief gelehrt wird, mit einigen Gedanken zum Abschnitt im Kapitel 8,1-4 ab. In Jesus Christus entflieht der Jude der Verurteilung unter welchem er unter dem Gesetz Mose gelebt hatte (8,1). *„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich in Christus Jesus frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“* (8,2). Das Gesetz des Geistes und des Lebens ist das Evangelium, welches Paulus gleich zu Beginn seines Briefes bekannt gemacht hat (Römer 1,16.17). Gemäss Römer 5,12.20 war das Gesetz der Sünde und des Todes das universelle moralische Gesetz Gottes, welches von Gott eingeführt wurde zur Zeit Adams. Ein Brechen/Ungehorsam von diesem Gesetz war Sünde und die Konsequenz der Sünde war (und ist immer noch) der Tod. Jeder der unter dem Gesetz Christi steht (1.Korinther 9,21), jeder Christ also, steht unter Gottes vollumfänglich offenbarem moralischem Gesetz. Kein Gesetz kann jemanden rechtfertigen/gerechtsprechen der das Gesetz bricht/verletzt. Weil nun aber die Lust/Ungehorsam in unserem Fleisch lebt/herrscht, konnte kein Mensch das Gesetz halten, weder das Gesetz Mose noch das universelle moralische Gesetz. Daher *„sandte Gott seinen Sohn in einer Gestalt, die dem sündlichen Fleisch ähnlich war, und um der Sünde willen, und er verurteilte die Sünde im Fleisch“* (8,3). Das bedeutet, Gott verkündete sein Gericht/Urteil bezüglich ‚Sünde im Fleisch‘. Das Urteil heisst: Tod! Diese Strafe/Urteil wurde ‚geboren‘/kam auf die Erde in seinem Sohn Jesus Christus. Paulus fährt fort, dass *„die durch das Gesetz geforderte Gerechtigkeit erfüllt werde in uns, die wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste“* (8,4). Aber was ist die geforderte Gerechtigkeit des Gesetzes? Paulus beantwortet diese Frage, wenn er sagt, *„Denn alle, die aus Werken des Gesetzes sind, die sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der nicht beharrt in allem, was im Buche des Gesetzes geschrieben steht‘“* (Galater 3,10; 5.Mose 27,26). Es ist bewiesen, dass kein Mensch durch Gesetz vor Gott gerechtfertigt/gerechtgesprochen werden kann, denn *„der aus Glauben Gerechte wird leben“* (Galater 3,11). *„Das Gesetz ist jedoch nicht aus Glauben, sondern wer sie getan hat, wird durch sie leben“* (Galater 3,12). Der Anspruch des Gesetzes war ein Leben aus Glauben und Gehorsam, indem alle Gebote und Anordnungen eingehalten werden, unabhängig unter welchem Gesetz jemand lebt (gilt für alle Gesetze). Aber von Anfang an war auch die Folge/Konsequenz der Übertretung von Gottes Gesetz der Tod, *„denn sobald du davon issest, musst du sterben“* (1.Mose 2,17)... *„und so der Tod auf alle Menschen übergegangen ist, weil sie alle gesündigt haben“* (Römer 5,12). Diese Ordnung ist nun erfüllt in uns, in unserem Tod und Auferstehung mit Christus, welche wir bei unserer Taufe erlebt haben (Römer 6,4). Daher leben wir nun nicht mehr nach dem Fleische, sondern in der Erneuerung des Lebens nach dem Geiste. In Galater 3,19 beschreibt Paulus die Verheissung an Abraham und erklärt, dass der Nachkomme nicht aus dem Gesetz kommt, sondern aus der Verheissung. Er fragt dann: *„Was soll nun das Gesetz? Der Übertretungen wegen wurde es, bis der Nachkomme käme, dem die Verheissung gegeben ist, hinzugefügt“* (Galater 3,19). Daraus resultieren zwei Fragen: (1) Zu was wurde das Gesetz hinzugefügt? und (2) Welches waren die Übertretungen, wofür/weshalb das Gesetz hinzugefügt wurde? Einige meinen, dass das Gesetz zur Verheissung hinzugefügt wurde. Aber das kann nicht stimmen, denn Paulus hatte eben erst gesagt: *„Ihr Brüder, ich rede nach menschlicher Weise. Niemand stösst doch auch nur eines Menschen Testament um, nachdem es in Kraft erklärt ist, oder verordnet etwas hinzu“* (Galater 3,15). Einige Zeit, nachdem die Verheissung an Abraham gegeben wurde (1.Mose 12,3), wurde diese Verheissung bestätigt durch einen Eid (1.Mose 22,15-18). Paulus nennt/bezeichnet diese Verheissung auch Testament/Bund (Galater 3,17), so wie es Petrus auch tut (Apostelgeschichte 3,25). Es war die Erfüllung von Gottes Verheissung (Lukas 1,72.73) wo der „heilige Bund“ gleichbedeutend ist mit *„dem Eid, den er Abraham geschworen hat“*.

Der Same/Nachkomme von Abraham hatte zwei Versprechungen/ Zusagen von Gott, der nicht Lügen kann (Hebräer 6,13-20).

Zurück zur ersten Frage: Das Gesetz wurde hinzugefügt um das Gesetz, welches übertreten wurde (universelles moralisches Gesetz) zu stärken/ergänzen/unterstützen. Das Gesetz Mose und das universelle moralische Gesetz waren nicht widersprüchlich oder schlossen sich gegenseitig aus. Das eine (Gesetz Mose) ist eher die Weiterentwicklung des anderen. Das Mosaische Gesetz sollte das Volk Gottes (Juden/Israel) auch als ‚Schutz/Verteidigungswand‘ dienen um sie davon zu bewahren unter den heidnischen Völkern verloren und unterzugehen (Epheser 2,14.15). Dies, solange, bis der Same/Verheissung kommt. Genauso verhält es sich auch mit dem Gesetz Christi und dem universellen moralischen Gesetz Gottes. Sie schliessen sich ebenfalls gegenseitig nicht aus. Das universelle moralische Gesetz ist im Gesetz Christi enthalten. Das universelle moralische Gesetz umfasst alles, was moralisch richtig oder falsch ist, was gut oder böse ist in Beziehung zu Gott, gegründet auf seinem Charakter, Sein und Willen. Das Gesetz Christi ergänzt und stärkt das universelle moralische Gesetz Gottes, ja, es bringt es zur Vollendung, zu einem vollständigen, allumfassenden und perfekten Standard. Jesus lehrte, dass das Gesetz erfüllt werde, indem man Gott und seinen Nächsten liebe (Matthäus 22,36-40). Paulus fasst die Beziehung unter Menschen in einem Satz zusammen: „Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, indem: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!‘“ (Galater 5,14).

Zurück zur zweiten Frage: Paulus sagt in Römer 4,15: „Wo aber kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung.“ Aber es gab Übertretungen, daher war auch ein Gesetz vorhanden, nämlich das universelle moralische Gesetz Gottes. Es stimmt, dass dieses universelle moralische Gesetz Gottes nie als kodifiziertes System niedergeschrieben wurde, so wie es später mit dem Gesetz Mose geschah. Aber seit Beginn der Menschen (Adam) existierte moralisches Gesetz (Römer 1,19). Es war dieses Gesetz, welches die Israeliten übertreten haben, bevor sie an der Berg Sinai kamen (Empfang der Gesetze durch Mose). Unter diesem Gesetz leben alle Menschen auch heute noch (ausser Christen, welche im vollendeten Gesetz Christi leben) und übertreten dessen Standard. Das mosaische Gesetz wurde hinzugefügt in erster Linie um die über die Massen Sündhaftigkeit der Sünde zu zeigen (Römer 7,13). Ja, es existierte Sünde und Übertretung vor dem Gesetz Mose, aber nicht in gleicher Art wie die Übertretung Adams (Römer 5,14).

Zusammenfassung:

- (1) Gesetz, welches durch Gott gegeben/eingeführt wurde (Römer 1), kam neben/parallel mit Adams Übertretung (Römer 5).
- (2) Dieses Gesetz, auch wenn nie in kodifiziert Form als System niedergeschrieben, wurde nie aufgelöst/abgeschafft.
- (3) Daher die Schlussfolgerung: Alle Menschen leben unter diesem universellen moralischem Gesetz; Juden, Heiden und Christen. Christen deshalb, weil Gottes universelle moralisches Gesetz vollkommen offenbart ist im Gesetz Christi, seinem Bundesgesetz an alle Heiligen.

KAPITEL 4

Der Neue Bund

Es wurde deutlich gezeigt, dass die Menschen unter Gottes universellem moralischem Gesetz standen seit der Sünde von Adam. „Gesetz (nicht das Gesetz) aber ist daneben hereingekommen, damit die Übertretungen grösser werden (Römer 5,20).“ Die Übertretung dieses Gesetzes ist Sünde – Rebellion gegen das was man wusste von Gottes Charakter, Sein und Willen (Römer 1). Einige ergeben sich dem Irrtum, dass alle Menschen heute unter dem Gesetz Christi stehen. Sie vertreten/meinen, dass jedermann Anhand dieses Gesetzes gerichtet wird. Dieses Prinzip ist nicht einmal wahr unter den irdischen Nationen, wo territoriale Gesetze respektiert werden wollen. Der grosse Irrtum besteht darin, dass das Gesetz Christi zu einem universellen, für alle Menschen gültigen Gesetz erhoben wird und somit ja auch alle unter diesem Gesetz/Bund stehen/leben. Somit (logischer Weise) wird auch argumentiert, dass das Gesetz, unter welchem die Nationen/Heiden auch immer standen vor Christus, am Kreuz auf Golgatha verschwand/abgetan wurde. Gerade das entspricht nicht der Wahrheit (Exegese). Das universelle moralische Gesetz hat nie aufgehört zu existieren und seine Gültigkeit dauert bis zum Ende der Zeit. Was am Kreuz dazu kam/eingesetzt wurde, war der Neue Bund (für den sich ein Mensch aber entscheiden muss, um dazu zu gehören), in dem das universelle moralische Gesetz in seiner Vollendung/Endfassung Gültigkeit hat. Dieses Gesetz Christi beschreibt deutlich und klar, was moralisch richtig und was falsch ist, was gut und was böse ist. Unter diesem Bund und damit verbundenen Gesetz lebt jeder Christ. Der Nicht-Christ lebt nach wie vor unter dem universellen moralischen Gesetz Gottes, welches nie aufgelöst wurde.

Die Position mancher Ausleger, dass für Nicht-Christen auch das Gesetz Christi Gültigkeit hat steht im Widerspruch zu dem was Paulus zu den Korinthern sagt in 1.Korinther 9,20.21: „*Und ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich Juden gewinne; denen die unter Gesetz stehen (nicht das/dem Gesetz) als ob ich unter (dem) Gesetz stünde – obgleich ich selbst nicht unter (dem) Gesetz stehe -, damit ich die unter Gesetz Stehenden gewinne; denen, die ohne Gesetz sind, als ob ich ohne Gesetz wäre – obgleich ich nicht ohne Gesetz Gottes, sondern dem Gesetz Christi unterworfen bin -, damit ich die welche ohne Gesetz sind, gewinne.*“ Jene, welche dem Evangelium nicht gehorsam geworden sind, standen nicht unter dem Gesetz Christi. Sie standen (und stehen heute noch) unter Gottes universellem moralischem Gesetz. Aber sie standen (und stehen auch heute) nicht unter dem Neuen Bund in Christus (und somit ist auch Christi Gesetz nicht für sie anwendbar).

Wir wollen nun den Neuen Bund in Christus etwas näher betrachten. Gott versprach/verhiess lange bevor Christus kam, dass er einen neuen Bund aufrichten werde, einen Bund, welcher anders sein würde, als der erste/alte Bund mit Israel (nur mit Israel / unter Mose). Der Neue Bund wird in die Herzen der Menschen geschrieben werden (durch Belehrung; Johannes 6,44.45). In diesem Neuen Bund wird jedes Individuum ein Kind Gottes sein und er wird ihr Vater sein. In dieser Vater-Kind-Verbindung wird er ihre Sünden nicht mehr gedenken (Jeremia 31,31-34 / zitiert in Hebräer 8,6-13). Christus kam um den alten Bund (mit Israel, nicht den Nationen) aufzulösen und einen neuen Bund aufzustellen (der dann für alle Menschen gleichermassen zugänglich ist – Johannes 10,16). Christus offenbarte den vollständigen Willen Gottes durch den wir gerechtfertigt werden sollen indem Christus seinen Leib ein für alle Mal für uns geopfert hat (Hebräer 10,9.10). Dieser Bund wurde eingeweiht durch das Blut Jesu (Matthäus 26,28), von welchem weder etwas weggenommen oder zu welchem noch etwas hinzugefügt werden kann. Jesus sandte den Heiligen Geist vom Himmel um seine Apostel (ausgewählten 12) in ALLE Wahrheit zu führen (Johannes 16,12.13). Petrus sagt später, dass dies auch geschehen ist (2.Petrus 1,3.4). Jeder Christ, ob Prediger, Ältester, Lehrer oder einfach Heiliger, muss sich von dieser Wahrheit/Gesetz des Neuen Bundes überzeugen/leiten lassen – nicht mehr und nicht weniger.

Eine sorgfältige Betrachtung der Beziehung zwischen dem Neuen Bund in Christus und dem dazugehörigen Gesetz ist sehr wichtig. Dies kommt besonders dann zum Tragen, wenn wir die Position mancher Ausleger anschauen, welche behaupten, dass die ganze Welt grundsätzlich unter dem Ge-

setz Christi steht (speziell, wenn wir zu Matthäus 19,3-9 kommen). Als Jesus das Herrnmahl einsetzte, welches von seinen Nachfolgern gefeiert werden sollte, sagte er, „Denn das ist mein Blut des Bundes, das für viele (nicht alle Menschen) vergossen wird zur Vergebung der Sünden“ (Matthäus 26,28 / Aussage von Paulus in 1.Korinther 11,23-26). Jesus stellt in seiner Aussage eine Verbindung her zwischen Blut, Bund und Vergebung der Sünden. Paulus macht ebenfalls eine Verbindung von Erlösung und Sünde hinwegnehmen, wenn er an die Geschwister in Rom schreibt (Römer 11,26.27). Das bedeutet auch, wenn der Heilige Geist diese drei Merkmale herausstreicht und in Verbindung setzt mit dem Bund Christi und seinem Gesetz, dann befindet sich ein Mensch nicht unter seinem Gesetz ohne das Blut Jesu, ohne Bundeszugehörigkeit und ohne Vergebung der Sünden.

Ein Vergleich zwischen dem alten Gesetz und dem neuen Gesetz soll dies verdeutlichen/veranschaulichen/illustrieren. In 2.Mose 24,3 lesen wir: „Darnach kam Mose und berichtete dem Volk alle Gebote des Herrn und alle Rechtssatzungen. Da antwortete das ganze Volk einmütig und sprach: Alle Gebote, die der Herr gegeben hat, wollen wir halten.“ Die Gebote sind in den Kapiteln 21-23 niedergeschrieben, denn dort steht zu Beginn: „Dies sind die Rechtssatzungen, die du ihnen vorlegen sollst (21,1)“ und in 24,7, „Dann nahm er das Bundebuch und las es dem Volk vor. Und sie sprachen: Alles, was der Herr geboten hat (Kapitel 21-23), wollen wir tun und darauf hören. Darnach nahm Mose das Blut, besprengte das Volk... (Hebräer 9,19) und sprach: Seht, das ist das Blut des Bundes, den der Herr auf Grund all dieser Gebote mit euch geschlossen hat (24,7.8).“ In Vers 12 fährt Mose fort: „Da sprach der Herr zu Mose: Steige herauf zu mir auf den Berg und bleibe daselbst, dass ich dir die steinernen Tafeln gebe, die Gesetze und Gebote, die ich aufgeschrieben habe, sie zu unterweisen.“ Der Bund und das Gesetz gehörten zusammen, sie waren unzertrennlich. Das eine zu halten ist gleichbedeutend mit beides einzuhalten (und umgekehrt).

Paulus betrachtet/verstand den Alten Bund und das Gesetz ebenso als eine Einheit und unzertrennlich. Bei einer Gelegenheit in der Synagoge wurde, „Nach der Vorlesung aus dem Gesetz und den Prophe-ten (Apostelgeschichte 13,15)“ Paulus um ein Wort des Zuspruchs gebeten. Dieses ‚Vorlesen‘ wird von Paulus auch in 2.Korinther 3 erwähnt: „Denn bis zum heutigen Tag bleibt eine Decke auf der Vorlesung des Alten Testaments (Griechisch: Bund) und ... bis heute liegt, sooft Mose vorgelesen wird, eine Decke auf ihrem Herzen (v.14.15).“ Das Gesetz, die Propheten, das Alte Testament/Bund und Moses (was er niedergeschrieben hatte im Auftrag Gottes) nehmen Bezug auf ein und dieselbe Sammlung/Körperschaft von Lehren und Schriften.

Genau das gleiche Prinzip besteht auch unter dem neuen Bund Christi. Im Hebräerbrief zitiert der Schreiber aus Jeremia 31: „Dies nämlich ist der Bund, den ich machen will...Ich will meine Gesetze in ihren Sinn legen und sie ihnen ins Herz schreiben...Denn ich werde gegen ihre Ungerechtigkeit gnädig sein und ihrer Sünden nicht mehr gedenken (Hebräer 8,10.12).“ Im Kapitel 10 wird es nochmals wiederholt. Die Begriffe Bund, Gesetz, Sünde und nicht mehr gedenken (vergeben) werden in Abhängigkeit/Verbindung zueinander gestellt. Ergänzt wird der Abschnitt mit der Aussage: „Wo aber Vergebung für diese ist, da gibt es keine Opfertgabe mehr für Sünde (Hebräer 10,16-18).“

Alle Menschen, auch die Heiden, stehen unter der Herrschaft oder Gericht von Christus, denn er regiert über alle Nationen mit eisernem Stabe (Psalm 2,8; Offenbarung 12,5; 19,15). Aber über sein geistliches Königreich (seine Gemeinde) regiert er mit Geradheit/Aufrichtigkeit/Gerechtigkeit (Hebräer 1,8). Schon im Missionsbefehl sagt Jesus deutlich, dass ihm alle Gewalt/Macht gegeben ist, im Himmel und auf Erden. Jesus hat Macht über die ganze Welt (Schöpfung). Ein Mensch ist aber nur dann unter Gottes Neuem Bundesverhältnis, wenn er in dieses Neue Bundesverhältnis eingetreten ist durch Jesus Christus. Durch den Propheten Jesaja verkündet Gott in Blick auf den kommenden Messias: „... ich habe dich gebildet und zum Bundesmittler für das Menschengeschlecht, zum Lichte der Völker gemacht,... (Jesaja 42,6; 49,8)“. Dieser Bund wurde besiegelt durch das Blut Jesu. Wenn jemand also unter dem Bundesverhältnis Gottes mit Jesus Christus steht, dann ist er auch unter seinem Blut und wenn unter dem Blut Christi, dann hat er/sie auch Vergebung der Sünden. Aber ein Sünder kommt nur in das Bundesverhältnis mit Gott in Jesus Christus, wenn er/sie (1) die Bedingungen dazu gehört hat und versteht, und (2) diese Bedingungen akzeptiert und (3) sich diesen Bedingungen unterordnet. Diese Verbindung zu Christus und seinem Gesetz wurde versiegelt durch das Blut des Bundes, welches er am Kreuz vergossen hat. Um in den Genuss dieses Siegels mit Blut zu kommen ist wiederum Abhän-

gig vom Einverständnis des Menschen, seiner Umkehr und Eintauchen (Taufe) in den Tod Jesu hinein. Der Heide/Nicht-Christ ist nicht unter dem Bundesverhältnis Christi bis er/sie sich selber dort hinein begibt durch Gehorsam/Einhaltung/Akzeptanz gegenüber dessen Bedingungen. Der einzige Teil des Neuen Bundesgesetzes in Christus, welcher auch für den Heiden/Nicht-Christen verbindlich ist, ist die Beschreibung der Bedingungen, wie ein Sünder die Vergebung der Sünden empfangen und somit das neue Bundesverhältnis mit Gott durch Jesus Christus eintreten kann (Kolosser 1,12.13). Dieser Neue Bund offenbart den Willen Gottes. Wir kennen seinen Willen, weil er in uns geoffenbart ist. Der Geist sagt: „*Darum seid nicht töricht, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist!*“ (Epheser 5,17). Der Neue Bund enthält/beinhaltet das „Gesetz Christi“ (1.Korinther 9,21; Galater 6,2), „Gesetz des Glaubens“ (Römer 3,27), „das Gesetz des Geistes und Lebens“ (Römer 8,2). In diesem neuen Gesetz sind auch geoffenbart „das Gesetz der Sünde“ (Römer 7,23) und das „Gesetz der Sünde und des Todes“ (Römer 8,2). Unter diesem Neuen Bund wird Jedermann (-frau) gerechtesprochen aufgrund der Vergebung der Sünden. In Apostelgeschichte 13,38.39 erklärt es Paulus den Zuhörern so: „*So sei euch nun kund, ihr Brüder (nach dem Fleisch/Judengenossen), dass euch durch diesen (Jesus) Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr durch das Gesetz des Mose (weil Juden unter dem Gesetz Mose standen/lebten) nicht gerechtesprochen werden konntet, wird durch diesen jeder, der glaubt, gerechtesprochen.*“ Die Gläubigen in Christus werden also gerechtesprochen, so als hätten sie nie gesündigt. Paulus sagt es noch so: „...und werden gerechtesprochen ohne Verdienst durch seine Gnade mittels der Erlösung, die in Christus Jesus ist (Römer 3,24).“ Später formuliert er es so: „*Da wir nun aus Glauben gerechtesprochen worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus...*“ (Römer 5,1). *Umso viel mehr werden wir, da wir jetzt durch sein Blut gerechtesprochen worden sind, durch ihn vor dem Zorn gerettet werden* (Römer 5,9).“ Ein Mensch wird gerechtesprochen (versöhnt) durch: Gnade, Glaube und Blut! Wenn ein Mensch mit Christus stirbt in der Taufe (Römer 6,3f), dann ist er von der Sünde losgesprochen (Römer 6,7). Wo ist nun Matthäus 19,3-9 einzuordnen? Wir haben (1) das Gesetz Mose, (2) das Gesetz Christi und, (3) das universale moralische Gesetz Gottes. Wir könnten noch ein viertes Gesetz anfügen: (4) das zivile Gesetz einer jeden Regierung. Dieses vierte Gesetz wurde durch Gott legitimiert (Römer 13,1-7; 1.Petrus 2,13-17) und wir sollen diesem Gesetz gegenüber Gehorsam sein, solange es gegen kein klares Gebot von Gott verstösst. Christus regiert über alle Regierungen dieser Welt mit einem Stab aus Eisen (Offenbarung 1,5; 12,5; 17,14; 19,15.16). Somit sind alle Menschen dieser Welt unter der Gerichtsbarkeit Christi. Aber nur jene, welche sich dem Evangelium im Gehorsam übergeben haben, stehen unter seinem Gesetz des Neuen Bundes. Bevor wir Matthäus 19,3-9 betrachten, sollten wir uns noch eines klar vor Augen führen: Das Evangelium/Buch von Matthäus handelt vom König und seinem Königreich, welches im Alten Testament verheissen wurde. Jesus kam als der König und durch das ganze Matthäusevangelium hindurch betont die Lehre und das Werk Jesu, wie er dieses Königtum antreten wird. Die weisen Männer aus dem Osten fragten: „*Wo ist der neugeborene König der Juden?*“ (2,12)“ Johannes der Täufer kam und predigte: „*Tut Busse! Denn das Reich der Himmel ist genaht* (3,2).“ Die gleiche Botschaft verkündete auch Jesus selber: „*Tut Busse, denn das Reich der Himmel ist genaht* (4,17).“ Matthäus bezeichnet es als „*Evangelium vom Reich*“ (4,23)“. In der Bergpredigt spricht Jesus von Menschen, denen dieses Reich gehört (5,3.10) und von solchen welche ‚Kleinste‘ oder ‚Grösste‘ in diesem Reich heissen sollen (5,19). Jesus spricht aber auch über jene, die nicht in das Reich hineinkommen werden (5,20) und er ermahnt seine Jünger, „*suchet vielmehr zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit* (6,33)“ und schlussfolgert diese Predigt mit den Worten: „*Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! Wird in das Reich der Himmel kommen, sondern wer den Willen meines Vaters in den Himmeln tut* (7,21).“ Jesus schliesst diesen Lehrteil ab mit einem Gleichnis von zwei Menschen, die ein Haus bauen. Ob dieses Haus stehen bleibt oder nicht, hängt davon ab, ob sie seine Worte hören und tun (7,24-27). Bei genauem Studium erkennen wir also, dass es Jesus um mehr ging, als nur die falsche Lehre und Sichtweise der Juden vom Alten Testament zu korrigieren und sie auf ihren Missbrauch und neu entwickelten Traditionen hinzuweisen. Jesus legte bereits von Beginn seiner Lehrtätigkeit an die Prinzipien fest/nieder, auf welchen sein Königreich aufgebaut sein wird, für das zu errichten er gekommen ist.

Die Lehren/Predigten und Wunder in Kapitel 8 und 9 gehören/ betreffen/stehen alle in Verbindung mit dem Königreich. Matthäus beschreibt es so: „Und Jesus zog umher durch Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, predigte das Evangelium vom Reich und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen (9,35; Markus 1,14.15).“ Die Botschaft der ausgesandten Zwölf war simpel: „Das Reich der Himmel ist genaht (10,7)“. Diese Botschaft sollte durch die begleitenden Zeichen und Wunder bestätigt werden (10,8). Die Gleichnisse in Kapitel 13 beschreiben alle die Natur und den Charakter des kommenden Himmelreiches. Es waren „Worte vom Reich (13,19)“. Jesus gab Petrus (und den übrigen Aposteln) „die Schlüssel des Reiches der Himmel (16,19)“, welches dem Reich entsprach, von dem seit Beginn in Matthäus 1 die Rede ist. Die Jünger machten sich sogar Sorgen, „wer ist wohl der Grösste im Reich der Himmel (18,1)?“ Die Antwort von Jesus betraf all jene, welche in dieses Königreich künftig einmal eintreten würden (18,3.4). Jesus lehrte im weiteren, dass in diesem neuen Königreich die Zwölf (Apostel) auf zwölf Thronen sitzen werden um die zwölf Stämme Israels zu richten (19,28; Lukas 22,29.30). Etwas später lesen wir von der Mutter des Jakobus, wie sie mit der Bitte zu Jesus kommt, dass ihre beiden Söhne zur Rechten und zur Linken sitzen sollen „in seinem Reich (20,21)“. Gegen Ende von seinem Dienst/Wirken hier auf Erden sagte Jesus: „Und dieses Evangelium vom Reich wird auf dem ganzen Erdkreis gepredigt werden allen Völkern zum Zeugnis, und dann wir das Ende kommen (24,14).“ Beim letzten Essen mit den Jüngern setzte Jesus das Herrnmahl/Erinnerungsmahl ein mit den Worten: „Denn das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden (26,28; Lukas 22,18).“ Von Beginn weg bis zum Ende im Matthäus-Evangelium spricht Jesus über sein Königreich, das er aufrichten wird. Es wird sehr oft bezeichnet als Königreich der Himmel. Jesus legte mit seiner Lehre die Grundlagen und Prinzipien fest, auf denen dieses Reich aufgebaut werden wird. Wenn wir also den ganzen Zusammenhang von Matthäus in Erwägung ziehen, wird es sehr deutlich/offensichtlich, dass Jesus auch die Frage in Matthäus 19 bezüglich Ehescheidung und Wiederheirat in einer Art beantwortet, die über das Gesetz Mose hinaus geht und Prinzipien festlegt, welche in seinem neuen Bund/Reich Gültigkeit haben werden. Jesus beendet seine Antwort mit der Aussage: „... es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen (19,12).“ Es scheint auf der Hand zu liegen, dass Matthäus 19,3-9 keine Referenz ist für die Welt, sondern für Bürger des Himmelreiches, das er zu gründen gekommen und für das er gestorben ist.

In der Betrachtung von Matthäus 19,3-9 ist im Weiteren zu beachten, dass Jesus hier zu Juden spricht, Menschen unter dem Gesetz (mosaischen Bund). Es waren auch die Pharisäer, welche zu ihm kamen, nicht weil sie etwas lernen wollten, sondern um Jesus zu versuchen. Die Frage aber war brisant. Sie lautete: „Ist es erlaubt“ (gemäss dem Gesetz unter dem sie standen und welches sie vertraten – mosaische Gesetz). Es ist sehr wichtig, die Reichweite/Umfang dieser Frage zu klären (allzu gerne nehmen Ausleger die Abkürzung und beschäftigen sich gleich mit der Hermeneutik – was heisst diese Bibelstelle für uns heute?). Die Pharisäer fragten nicht in Bezug zu den Heiden, Menschen ausserhalb des Bündnisses mit Gott. Sie fragten bezüglich jener innerhalb ihres Bundes/Gesetzes. Wenn wir die Antwort von Jesus anschauen dann sollten wir vier Dinge beachten:

- (1) Die Frage der Pharisäer steht in Bezug zum mosaischen Gesetz.
- (2) Jesus nimmt Bezug zu 1.Mose 2, was eher ungewöhnlich war. Er war der erste, der dies tat. Wir haben keine Überlieferung (in der Bibel), dass jemand vorher schon einmal Bezug zu 1.Mose 2 genommen hätte, nachdem Mose dies aufgeschrieben hatte.
- (3) Jesus macht deutlich/klar, dass die Ausnahme in 5.Mose 24 aufgrund der Härte ihres Herzens (auf Männerseite) gegeben wurde und nicht aufgrund irgendeines moralischen Fehlverhaltens der Frau. Es war zum Schutz der Frau, weshalb Gott eine Scheidung erlaubte, sodass sie nicht dazu gezwungen war/ausgeliefert war, ein Leben mit einem Mann zu führen, voller Missbrauch und Gewalt.
- (4) „Ich sage euch aber (19,9)“: Jesus fügt ein Wort/Gedanke/Regel hinzu. „Wer eine Frau entlässt, ausser wegen Unzucht, und eine andere heiratet, begeht Ehebruch...“

Ich denke, dass jene Brüder sich im Irrtum befinden welche sagen/lehren, dass diese Entlassene, mit Ausnahme aus Gründen des Ehebruchs, immer noch mit dem ersten Partner verheiratet sind und

damit schlussfolgern, dass in Gottes Augen der zweite Partner (den sie geheiratet haben) nicht wirklich ihr Ehepartner ist. Es wird die Meinung vertreten, dass der erste Ehebund noch Gültigkeit hat. Diese Argumentation/Sichtweise ist die Grundlage für die ‚Fortwährende-Ehebruch-Theorie‘. Diese Art der Auslegung verdreht/verleugnet aber was Jesus wirklich gesagt und was Mose gelehrt hat. Jesus sagte, „*wer seine Frau entlässt, ausser wegen Ehebruch, und eine andere heiratet...*“.

- Entlässt: loslassen; gehenlassen; aus Band der Ehe lösen; sich trennen; verabschiedet werden.
- Eine andere heiratet: In eine Ehestand eintritt; einen Ehebund mit ihr eingeht.

Jesus sagt hier deutlich, dass jemand der seinen Partner ‚entlässt‘, nicht mehr länger der Ehepartner der ersten Frau ist, sondern den Ehebund mit der zweiten Frau eingeht. Demnach ist er nicht mehr mit dem ersten Partner verbunden (so zumindest ist es der Eindruck, wenn man die Stelle einfach mal liest mit logischem und gesundem Menschenverstand). Wenn Gott anerkennt, dass die beiden (mit zweitem Partner verheiratet) in einen Ehebund eingetreten sind (was Jesus hier deutlich sagt) und es nicht um reine körperliche Sex-Gemeinschaft geht, dann ist die ‚Fortwährende-Ehebruch-Theorie‘ falsch. Gott anerkennt einen Ehebund, wenn geheiratet wird. Es ist nicht die sexuelle Verbindung, welche eine Frau und einen Mann zu Ehepartnern macht. Das wird auch klar ersichtlich aus den Aussagen Gottes in 5.Mose 22,23.24. „*Wenn eine Jungfrau einem Manne verlobt ist und es trifft sie ein Mann in der Stadt und liegt bei ihr, so sollt ihr sie beide zum Tore jener Stadt hinausführen und zu Tode steinigen. Das Mädchen, weil es, obwohl in der Stadt, nicht geschrien hat, den Mann, weil er das Weib seines Nächsten geschwächt hat. So sollst du das Böse aus deiner Mitte ausrotten.*“ Die Frau war eine Jungfrau. Sie war verlobt und demnach bereits das Weib des Mannes, mit dem sie verlobt war. Es ist klar ersichtlich, dass es die Verlobung war, welche die Frau zum Weibe (Ehefrau) des Mannes machte und nicht die sexuelle Handlung (welche noch gar nicht stattgefunden hatte). Das gleiche Prinzip finden wir bei Joseph und Maria (Matthäus 1,18-25; Lukas 1,26-35). „*Als seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war, fand es sich, ehe sie zusammengekommen waren, dass sie vom Heiligen Geist schwanger war. Weil indessen Joseph, ihr Mann, ...*“ Joseph wollte seine Frau entlassen (Matthäus 1,19), obwohl noch kein sexueller Kontakt stattgefunden hatte. Ein Engel des Herrn erschien dem Joseph aber in einem Traum und sagte: „... *scheue dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen... und nahm sein Weib zu sich. Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn geboren hatte.*“ Maria war verlobt mit Joseph. Sie war seine Frau/Weib/Ehefrau. Er war ihr Ehemann bevor sie zusammengekommen waren. Und Joseph kam nicht mit seiner Frau zusammen (sexueller Kontakt/Intimität), bis Jesus geboren war. Es ist deutlich/klar ersichtlich, dass es die Verlobung war und nicht der Sex-Akt, welcher sie zu Ehemann und Ehefrau machten. Daher auch die logische Schlussfolgerung: Es ist der Bruch der Ehegemeinschaft/des Ehebundes, welcher die Grundlage des Übels ist.

Da Ehebruch relativ ‚in‘ war (schon damals), Ehebündnisse gebrochen (aufgelöst) wurden um einen anderen (weiteren) Ehebund einzugehen aus Gründen eigener Lust und Bedürfnisse, antwortete Jesus auf die Frage der Pharisäer (ist es erlaubt seine Ehefrau aus beliebiger Ursache zu entlassen?). Jesus ging auf ihre tückischen Motive ein, welche wollten, dass man eine gegenwärtige Ehefrau (relativ leicht und unkompliziert) entlassen konnte, um eine andere zu heiraten. Nein, so etwas war nicht erlaubt und stand nicht in Übereinstimmung mit dem mosaischen Gesetz. Ein solches Denken/Motive verletzen Gottes Ideal für die Ehe (1.Mose 2,18-24) und auch das Gesetz aus 5.Mose 24,1-4. Es verletzt auch die Heiligkeit einer Bundes-Verbindung indem man treulos mit seinem Ehe-Partner umgeht (Maleachi 2,10-16).

Die nächste dringliche Frage ist: Welchen Einfluss hat die Antwort Jesu (Matthäus 19,3-9) auf Menschen in der Welt? Die Frage wurde von Juden gestellt für Juden und betraf die Bundesverbindung und das Gesetz Mose. Die Frage stand in Verbindung/Zusammenhang zu/mit ihrem Gesetz und Jesus antwortete ihnen von diesem Standpunkt/Hintergrund aus. „*Habt ihr nicht gelesen... (19,3)*“. Bedeutet dies, dass der Heide/Nationen unter keinem Ehegesetz stehen? Wir haben bisher gesehen/festgehalten, dass die Nationen unter Gesetz (nicht dem Gesetz) stehen/leben. Sie sind unter Gottes universellem moralischem Gesetz (seit Adam). 1.Mose 2,18-24 offenbart den göttlichen Ursprung, den Zweck, die Intimität und das göttliche Ziel für eine dauerhafte Eheverbindung/Ehebund. Bis zu diesem Punkt

drückt es so das moralische Gesetz Gottes aus und ist universal. Es offenbart den Ursprung der Ehe für die gesamte Menschheit. Dieser Abschnitt schweigt aber in Bezug zu spezifischen Gesetzen und Regulierungen, welche als Fragen auftauchten und in späteren Zeiten in neuen Offenbarungen behandelt wurden. Von Beginn weg stellte Gott den Menschen unter moralische Gesetze. Die genauen Worte, wie diese Richtlinien/Regeln ausgedrückt wurden, sind uns nicht erhalten oder überliefert worden. Im Gesetz Mose offenbarte Gott moralische Gesetze und zeremonielle Gebote sehr klar und umfassend und Moses schrieb alles auf. In diesem moralischen Gesetz verkündete Gott auch den Segen für das Einhalten des Gesetzes aber auch den Fluch/Strafe für das Übertreten des Gesetzes. Im Neuen Bund offenbart Gott vollumfänglich und komplett sein moralisches Gesetz. Die Apostel und andere Jünger schrieben dies inspiriert durch den Heiligen Geist auf. Dieses Gesetz wird nun in die Herzen der Gläubigen geschrieben durch Lehren des Wortes Gottes. Es wird befolgt und gehalten von Nachfolgern im neuen Bundesverhältnis mit Gott durch Jesus Christus. Die Liste von Sünden, welche die Heiden/Nationen praktizierten, beinhaltete auch Treulosigkeit und Lieblosigkeit (ohne natürliche Liebe – Römer 1,31). In diesem Sinne war der Ehe-Bruch schon immer moralisch falsch gewesen. Meine Schlussfolgerung ist, dass die Heiden/Nationen (alle ausserhalb des Bundesverhältnisses mit Gott) nicht unter dem mosaischen Gesetz/Bund waren und auch nicht unter dem Gesetz/Bund Christi sind/steht. Dies bis zum Zeitpunkt, an dem sie in die Bedingungen dieses Bundes einwilligen und akzeptieren. Ihre Verbindung/Beziehung zu dem was Jesus in Matthäus 19 sagt ist nur in dem Mass verbindlich, als diese Aussagen von Jesus auch im universellen moralischen Gesetz Gottes enthalten sind.

Paulus beantwortet eine Frage der Korinther bezüglich verheirateten Gläubigen/Christen. In seiner Antwort nimmt Paulus Bezug auf das was Jesus gelehrt hatte in Matthäus 19,3-9, als er sagte: „den übrigen aber sage ich, nicht der Herr... (1.Korinther 7,12).“ Der Herr hatte gelehrt bezüglich dieses Themas. Aber bezüglich einer Mischehe, das heisst, einem Ehebund zwischen einem Gläubigen/Christen und einem Ungläubigen/Nicht-Christen sagt Paulus etwas, nicht der Herr! Jesus lehrte also nicht bezüglich Mischehen und allen möglichen Situationen/Problemstellungen in der Zukunft. Wenn Matthäus 19,3-9 universal in seiner Anwendung ist/sein soll, dann wäre die Antwort von Paulus auf die zweite Frage der Korinther die gleiche gewesen, wie die Antwort auf die erste Frage. Aber in Beantwortung der zweiten Situation handelt/berät Paulus in der Funktion/unter der Anleitung, wie sie den Aposteln übertragen wurde: „... der Geist der Wahrheit wird euch in alle Wahrheit leiten (Johannes 16,12.13).“ Der Heilige Geist sprach durch Paulus und nahm Stellung/redete über eine Beziehungs-Situation (Ehe-Situation), welche bisher noch nicht behandelt worden war, aber in der Gemeinde in Korinth Klärung brauchte. Diese spezielle Situation war auch von Jesus selber nicht geklärt/behandelt worden. Paulus konnte aber „in alle Wahrheit geleitet“ Auskunft geben zu diesem Thema/Fragestellung, das aus dem bisher gesagten/gelehrten, auch von Jesus, nicht einfach abgeleitet werden konnte.

Menschen in dieser Welt unterliegen nur den moralischen Prinzipien vom Gesetz Christi, soweit diese schon immer Teil des universellen moralischen Gesetzes Gottes waren. Diese Menschen unter das Gesetz Christi zu ‚pressen‘/zwingen ist gleichbedeutend mit einem Einschluss unter Christi Bund/Gesetz ohne dessen Gehorsam aus Glauben und ohne deren persönlichen Entscheid unter Gottes Bund in seinem Sohn durch dessen Blut kommen zu wollen. Das aber verstösst gegen das Prinzip der Freiwilligkeit/Selbstverantwortung und auch, dass niemand gleichzeitig unter zwei Systemen/Gesetzen leben kann (Römer 7,1-6). Es verstösst auch gegen das Prinzip des Lebens nach dem Fleisch und dem Geiste. Jemand würde im Fleische leben und nach dem Geiste dienen/beurteilt werden (Römer 8,5-11). Im Weiteren sagt Jesus, dass jene die sich weigern auf ihn zu hören, Kinder des Teufels sind (Johannes 8,44). Paulus bezeichnet Elymas den Zauberer als ‚Sohn des Teufels (Apostelgeschichte 13,10) und Johannes sagt: „Wer die Sünde tut, stammt vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören (1.Johannes 3,8).“

Jeder ist enorm herausgefordert, wenn er ein vernünftiges/ nachvollziehbares Argument bringen will, das beweist/begründet, wie ein Mensch gleichzeitig unter zwei Systemen/Gesetzen leben, die nach dem Fleisch und nach dem Geiste wandeln und auch Sohn des Teufels und Sohn Gottes heissen

können – und dies alles zur selben Zeit. Wenn ein Mensch unter dem Gesetz/Bund Christi steht, dann sollte er doch auch von den Vorzügen dieses Bundes profitieren können, in diesem Fall, von der Vergebung der Sünden, der Hoffnung auf ein ewiges Leben und allen geistlichen Segnungen. Wenn nicht, warum nicht? Matthäus 19,3-9 ist Teil des Bundes unter dem Christen leben, nicht Nicht-Christen/Heiden. Jemand kann nicht verurteilt werden nach einem Gesetz, das für ihn gar nicht Gültigkeit hat/steht/lebt. Jesus spricht von drei Gesetzen bezüglich Scheidung:

- (1) Keine Scheidung (1.Mose 2)
- (2) Moses' Scheidungs-Gesetz (5.Mose 24,1)
- (3) Jesu Scheidungs-Gesetz für zwei Nachfolger (Ehepaar-Nachfolger) unter dem Neuen Bund (in seinem Reich)

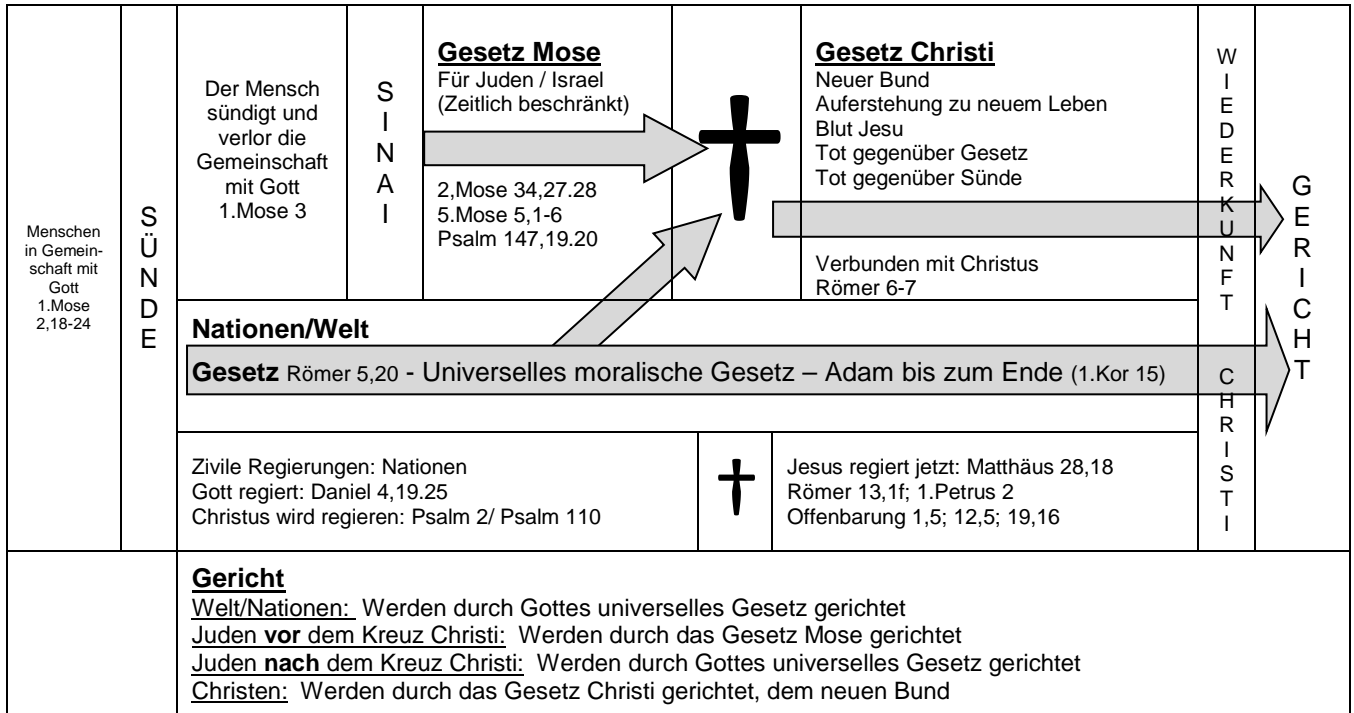
Über den Nicht-Christen/Heiden wird nichts gesagt. Die Beziehung von einem Christen zur zivilen Gerichtsbarkeit muss noch betrachtet werden. Die zivile Regierung ist Gottes ‚Schwert‘/Diener für die Bestrafung von Kriminalität gegen die Gesellschaft und Beschützer jener, welche in Harmonie leben wollen nach Prinzipien des Guten/Rechts. Der Christ soll sich dieser zivilen Gesetze/Gerichtsbarkeit unterordnen (Römer 13,1-7; 1.Petrus 2,13-17). Zugunsten einer Gesellschaft und zur Verteidigung von Besitztum und sozialen Rechten (was die Familie und Ehebund einschliesst), verlangen die meisten Regierungen eine formelle Registration oder Urkunde. Der Eintrag von Besitz/Eigentum sind Funktionen/Aufgaben der zivilen Regierung, welche das Heim/Familie beeinflussen. Christen sollen diese Forderungen und Gesetze einhalten und befolgen. Aber da Gott den Ehebund geschaffen und eingesetzt hatte (nicht irgendein Staat), ist es auch Gottes Gesetz, nicht gesellschaftliche Ordnungen, welches diesbezüglich reguliert, was Recht und Unrecht ist. Dies wurde nicht an den Zivilstaat abdelegiert, sondern steht seit Anbeginn unter der Rechtsordnung und Gerichtsbarkeit Gottes. Alle Autorität gehört Christus. Er regiert in allen Bereichen. Alle die denken, dass wir Jesu Autorität einschränken/begrenzen indem wir nicht alle Menschen unter ein Gesetz/Bund stellen, sollten beachten: Kann die Gemeinde des Herrn eine lebenslange Haftstrafe verhängen? Nein! Dies ist Sache der Gerichtsbarkeit eines jeden Staates (Römer 13,1-7). Genau so wenig richtet die Gemeinde jene die draussen sind (1.Korinther 5,12.13). Gott richtet diese durch die weltlichen Gerichte, über welche Christus regiert/steht (Matthäus 28,18; 1.Korinther 6,1). Denn ER ist das universelle moralische Zentrum. Die Gerichte dieser Welt sind für jene ausserhalb. Wir begrenzen also in keiner Weise Jesu Autorität sondern zeigen vielmehr auf, wie diese allumfassende Autorität aussieht und gedacht ist.

Wohin würde uns diese Lehre, dass alle unter dem Gesetz Christi stehen, führen? Ein Missverständnis/falsches Verständnis/Auslegung genau zu dieser Frage führte die Katholische Kirche dazu, Autorität/Macht über die Könige dieser Welt ausüben zu wollen. Das gleiche Missverständnis wird auch die Gemeinde des Herrn in die gleiche Richtung führen. Steht die Gemeinde des Herrn über den Nationen/Gerichtsbarkeiten heute?

Zusammenfassung:

- (1) Der Bund Christi ist koexistent mit dem Gesetz Christi.
- (2) Die Menschen dieser Welt/Heiden/Nationen stehen nicht unter dem Bund Christi, da sie sich nie dessen Anforderungen unterworfen haben.
- (3) Daher stehen die Menschen dieser Welt auch nicht unter dem Gesetz Christi des Neuen Bundes.

Graphische Darstellung: ‚Gesetz‘ und ‚Das Gesetz‘



KAPITEL 5

Was gesagt ist und was nicht gesagt ist

Das Prinzip auf der Suche nach Wahrheit ist, „Rede, wo die Bibel redet und schweige, wo die Bibel schweigt.“ Dieses Prinzip wurde auch von Paulus vertreten, als er die Gemeinde in Korinth ermahnt: *„Ich ermahne euch aber, ihr Brüder, bei dem Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einerlei Rede führet und nicht Spaltungen unter euch seien, dass ihr vielmehr zusammenhaltet in demselben Sinne und derselben Meinung (1.Korinther 1,10).“* Wir sind dann fähig, einerlei Rede zu führen, wenn wir der Aufforderung von Petrus folgen: *„Wenn jemand redet, so rede er es als Gottes Aussprüche;...“ (1.Petrus 4,11).* Wir können denselben Sinn haben, wenn wir Paulus folgen, welcher sagt: *„Diese Gesinnung (Sinn) heget in euch, die auch in Christus Jesus war,...“ (Philipp 2,5).* Dies entspricht einer Haltung des unbedingten Gehorsams gegenüber Gott. Diese Aufforderungen werden nicht immer eingehalten/nachgekommen, wenn Brüder dieses Thema diskutieren. Wie Moses schon sagte: *„Was noch verborgen ist, steht bei dem Herrn, unserem Gott; was aber offenbar ist, gilt uns und unseren Kindern ewiglich, damit wir alle Worte dieses Gesetzes erfüllen (5.Mose 29,29).“* Es steht auch geschrieben, *„Alle Rede Gottes ist lauter. Er ist ein Schild denen, die bei ihm sich bergen. Tue nichts zu seinen Worten hinzu, dass er dich nicht rüge und du als Lügner dastehst (Sprüche 30,5,6).“* Wenn jemand zu Gottes Offenbarung, Aufforderungen oder Lehren hinzufügt und etwas von jemandem verlangt zu tun, das Gott nicht angeordnet hat, ist er genau so ein Lügner, wie Agur hier in den Sprüchen beschreibt. Umgekehrt, wenn jemand lehrt, dass jemand etwas nicht tun muss das Gott aber sagt, dass man es tun soll, ist er auch ein Lügner. Das gleiche kann gesagt/angewendet werden bezüglich dem Gesetz Christi. Schauen wir uns im Folgenden an, was gesagt ist und was nicht gesagt ist.

Was gesagt ist:

Viel von dem was von Jesu Lehre in den vier Evangelien aufgezeichnet ist, bezieht sich auf eine Richtigstellung/Erklärung vom Gesetz Mose, welches die Juden/Israeliten in grossem Masse missverstanden hatten/abgewichen waren. Jesus kritisiert/klagt die Schriftgelehrten und Pharisäer an weil sie die Gebote Gottes verlassen hatten wegen ihren eigenen Traditionen. Es muss ein Unterschied gemacht werden zwischen den menschlichen Traditionen und Gottes Bundesgesetz. Jesus ging nicht zu den Heiden, noch sprach er über/zu ihnen, sondern sagte: *„Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt (Matthäus 15,24).“* Trotzdem, bei einigen Gelegenheiten machte Jesus deutlich, dass die Heiden integriert werden würden in seine Herde (Johannes 10,16).

Bezüglich seiner Mission und seinem Werk in dieser Welt sagt Jesus: *„Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken; ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Busse (Lukas 5,31.32).“* *„Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um das Verlorene zu suchen und zu retten (Lukas 19,10).“* Die Verlorenen waren das Objekt/Ziel seines Kommens und Suchens. Jesus sagte im Weiteren, *„Ich bin gekommen, damit sie Leben und reiche Fülle haben (Johannes 10,10)“*, was in Kontrast stand zum Dieb, der nur kommt um zu zerstören; Jesus kam, um die Sünde zu vernichten und den Sünder zu retten. Zu jenen, welche glaubten aufgrund des gepredigten/verkündeten Evangeliums durch inspirierte Männer, wurde gesagt: *„Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden,... (Apostelgeschichte 2,38).“* Vergebung bedeutet so viel wie auflösen, wegtun, oder begnadigen durch das Blut Christi (Matthäus 26,28). Bei einer anderen Gelegenheit wurde Gläubigen gesagt: *„So tut nun Busse und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden (Apostelgeschichte 3,19)“* Etwas das getilgt ist, kann nie wieder reproduziert oder wieder in Kraft gesetzt werden. Der Geist sagt durch Johannes: *„Dem (Jesus), der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden erlöst hat (Offenbarung 1,5).“* Gott sagt auch, dass unter dem Neuen Bund: *„Denn ich werde gegen ihre Ungerechtigkeiten gnädig sein und ihrer Sünden nicht mehr gedenken (Hebräer 8,12).“* Jene Menschen, die dem Evangelium gehorchen sind *„gerechtgesprochen ohne Verdienst durch seine Gnade mittels der Erlösung die in Christus Jesus ist (Römer 3,24).“* Und, *„Da wir nun aus Glauben gerechtgesprochen worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus (Römer 5,1).“* *„Umso viel mehr nun werden wir, da wir jetzt durch das Blut gerecht-*

gesprochen worden sind, durch ihn vor dem Zorn gerettet werden (Römer 5,9).“ Jene Menschen, welche sich zu dem lebendigen Gott hin wenden um ihm zu dienen und auf Jesus warten, der vom Himmel her wiederkommen wird, die sind „nicht für das Zorngericht bestimmt“ und Gott hat sie dazu bestimmt „zur Erwerbung des Heils durch unsern Herrn Jesus Christus, der um unsertwillen gestorben ist“ (1.Thessalonicher 1,10; 5,9.10). Menschen in Christus stehen nicht unter Gottes Zorn und Gericht. Meine Absicht/Ziel ist es, diese Botschaft zu predigen, so wie sie Paulus gepredigt hat und ich darf nichts hinzufügen zu dem was er gesagt hat.

In Bezug zur Liebe Christi und seinem Opfer hat Paulus geschrieben: „... dass einer für alle gestorben ist, also alle gestorben sind; und er ist für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist,... ist somit jemand in Christus, so ist er ein neues Geschöpf. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden (2.Korinther 5,14-17).“ Etwas später sagt Paulus bezüglich der Versöhnung der Welt mit Christus folgendes: „... indem er ihnen ihre Übertretungen nicht anrechnete und in uns das Wort der Versöhnung legte (2.Korinther 5,19).“ Dies ist Gottes Wort der Zusage, welches an die Apostel erging. An die Geschwister in Kollossäe schreibt Paulus: „Auch euch, die ihr tot wart durch die Übertretungen und durch die Vorhaut eures Fleisches, euch hat er mit ihm lebendig gemacht, nachdem er uns alle Übertretungen vergeben hatte (Kolosser 2,13).“ Wenig später, „Wenn ihr mit Christus gestorben seid... (Kolosser 2,20)“, und das waren sie, und dann „mit Christus auferweckt wurden (Kolosser 2,1)“, somit sind sie geistlich lebendig gemacht in ihm (Kolosser 2,13). Daher sollen wir die Dinge droben suchen. „Den ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen (Kolosser 3,13).“ An einer anderen Stelle sagt Paulus, dass die Epheser-Geschwister von Christus gelernt hatten/unterrichtet worden sind, „ablegen sollt den alten Menschen, der vermöge der betrügerischen Lüste zugrunde gerichtet wird, dagegen erneuert werden sollt durch den Geist in eurem inneren Wesen und anziehen sollt den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit (Epheser 4,20-24).“ Der Apostel sagt auch, dass Unzüchtige, Götzendiener, Ehebrecher etc. das Reich der Himmel nicht ererben werden. Er fügt dann hinzu: „Und das sind euer etliche gewesen. Aber ihr habt euch [in der Taufe] abwaschen lassen, ja, ihr seid geheiligt worden, ja, ihr seid gerechtesprochen worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unsres Gottes (1.Korinther 6,9-11).“ Ein gerechtesprochener Mensch ist eine Person welche durch den Glauben als Gerecht angesehen wird in Christus. Paulus sagte, „Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen worden ist... Worin jeder berufen worden ist, ihr Brüder, darin bleibe er vor Gott (1.Korinther 7,20.24).“ Dies schliesst die Antwort mit ein bezüglich Ehe. Jemand wird vielleicht einwenden/fragen, ob ich damit sagen will, dass ein Mensch verharren soll/fortschreiten soll in einer ehebrecherischen Beziehung? Dies fordert aber die Frage heraus: Wo in der Bibel spricht/bezeichnet Gott von Ungläubigen, welche jetzt Gläubig wurden als „leben in Ehebruch“? Es muss durch/Anhand der Schrift/Bibel bewiesen werden, dass wiederverheiratete Ungläubige, die durch Glauben zum Blut Christi gekommen sind, jetzt in ehebrecherischem Stand leben. Jemand mag einwenden, ob denn auch verheiratete homosexuelle Paare nach ihrer Bekehrung zu Christus in ihrer Beziehung bleiben sollen/dürfen. Sicher nicht! Wir diskutieren/behandeln hier das Thema Ehe, nicht den Gräuel von Homosexualität. Gott verurteilt Homosexualität unter der Vor-Mosaischen Periode, als er Sodom und Gomorrha zerstörte, denn, „ihre Sünde, die ist gar schwer,“ und sie wurden als „Gottlose“ bezeichnet (1.Mose 18,20.23). Unter dem Gesetz Mose forderte/verlangte diese Sünde die Todesstrafe (3.Mose 18,22; 20,13). Homosexuelle Verbindungen können/sollen/dürfen nicht als ‚Ehe‘ bezeichnet werden. Homosexualität wird verurteilt im Neuen Testament/Bund und lädt den Zorn Gottes auf sich (Römer 1,26.27). Jene, die solches praktizieren werden das Himmelreich nicht ererben (1.Korinther 6,9.10). Aber auch solchen kann vergeben werden (v.11). Sollen diese aber fortfahren in diesem unnatürlichen und verabscheuungswürdigen Zustand/Umstand? Ganz klar, Nein! Dieses Beispiel ist in keiner Weise eine Parallele zu einem Ehebund, welches die Beziehung/Verbindung ist, welche Gott geschaffen hatte. Die Behauptung, dass geschiedene und wiederverheiratete Paare im Ehebruch leben muss aber zuerst bewiesen werden (durch gute und glaubhafte Exegese).

So wie Homosexualität eine unakzeptable Verbindung war/ist vor Gott, so verhält es sich auch mit Inzest (Verbindung unter Familienmitgliedern). Das Beispiel von Herodes und Herodias wird oft ange-

führt um die Frage aufzuwerfen, ob diese beiden hätten zusammen bleiben können, falls Herodes den Tadel von Johannes dem Täufer akzeptiert hätte? Obwohl es ein Gräueltat bevor Gott war, unabhängig, ob dies von Juden oder Heiden praktiziert wurde, so ist ihr Fall nicht zu vergleichen (in den gleichen Topf zu werfen) wie Heiden, welche einmal geheiratet hatten, sich scheiden liessen und wieder geheiratet haben und nun dem Evangelium gehorchen wollen. Die Familie Herodes, obwohl Idumäer nach Geburt, wurden als Juden angesehen nachdem sie von John Hyrcanus (134-104 v.Chr.) erobert worden waren. Sie unterwarfen sich dem Brauch der Beschneidung und der Einhaltung des Gesetzes von Mose (Josephus, Antiquities, XIII; IX;1). Auch Drusilla, eine Herodes, wird als Jüdin bezeichnet (Apostelgeschichte 24,24) und Paulus sagt zu Agrippa, „Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiss, dass du glaubst“ (Apostelgeschichte 26,27). Warum sagte Paulus dies nicht von Felix oder Festus? Weil diese nicht dem Gesetz Mose unterlagen. Beachten wir die Anklage von Johannes dem Täufer gegenüber Herodes: „Es ist dir nicht erlaubt sie zu haben (Matthäus 14,4).“ Warum war es nicht erlaubt? Er stand unter dem jüdischen/mosaischen Gesetz, welches sagte: „Mit dem Weibe deines Bruders sollst du nicht ehelichen Umgang pflegen; damit schändest du deinen Bruder (3.Mose 18,16).“ Und wieder: „Wenn einer das Weib seines Bruders nimmt, so ist das eine Schändlichkeit; er schändet damit seinen Bruder,... (3.Mose 20,21).“ Er macht sich schuldig indem er das Gesetz übertrat unter dem er lebte.

Was gesagt ist:

Wir glauben, dass der Heilige Geist die Apostel Jesu und die Propheten in alle Wahrheit leiteten. Diese Wahrheit/Autorität wird auf drei Arten im Neuen Testament kommuniziert:

- (1) Direkte Rede/Befehl
- (2) Apostolisches Beispiel
- (3) Notwendiger Rückschluss/Schlussfolgerung. Der Rückschluss/Schlussfolgerung muss notwendig/eindeutig sein!

Es wird nirgends im Neuen Testament gesagt oder angedeutet, dass Fremde/Heiden, welche verheiratet waren, geschieden wurden und sich wieder verheiratet hatten und dann dem Evangelium gehorchen, Gott dienen und durch Glauben in den Himmel wollen, jetzt sich trennen, die Beziehung abbrechen oder in separaten Zimmern, obschon unter dem gleichen Dach, leben sollen. Das war nie auch nur angedeutet von Jesus. Zu keiner Zeit sprach Jesus über das Thema von einem künftigen Christen/Nachfolger, welcher aus einer wiederverheirateten Situation kam.

Im Weiteren haben wir kein Beispiel oder Apostolische Lehre von einer angeordneten Trennung vor der Taufe. Die Apostelgeschichte ist eine Sammlung von apostolischen Predigten und enthält eine Zusammenfassung von dem was gepredigt wurde unter dem direkten Anleitung/Überwachung des Heiligen Geistes. Zu keiner Zeit, beginnend mit der Predigt des Petrus an Pfingsten (Apostelgeschichte 2) bis zum letzten Diskurs von Paulus (Apostelgeschichte 28), brachte ein Apostel oder ein anderer Prediger dieses Thema auf von Ehe-Scheidung-Wiederheirat und stellte es in Verbindung zur Situation, wenn jemand Christ werden wollte. Auch in keinem Brief wird dieses Thema aufgegriffen und dennoch, „Sie verharrten in der Lehre der Apostel... (Apostelgeschichte 2,42).“ Die offensichtliche Schlussfolgerung ist, dass eine Trennung von einem Mann und Frau (Ehepaar) vor ihrer Taufe kein Bestandteil war der apostolischen Lehre. Gleichermassen gibt es keine Stelle im Neuen Testament, wo eine notwendige Schlussfolgerung/Rückschluss gezogen werden muss. Hat der Heilige Geist einen (wichtigen) Punkt ausgelassen oder ein Thema übersprungen? Müssen daher Prediger und Lehrer heute diese Lücke ausfüllen? Oder hat Gott ganz einfach ALLE Menschen auf der Basis seiner Gnade, Jesu Blut und ihres Glaubens akzeptiert und angenommen?

Eine weitere Annahme ist, dass ein solches Paar immer noch im Ehebruch lebt. Appellierend auf das Prinzip, „Wo die Bibel redet, da reden wir, und, wo die Bibel schweigt, da schweigen wir“, fragen wir, wo hat Christus, der Heilige Geist durch inspirierte Menschen oder einen neutestamentlichen Schreiber je auf so etwas hingedeutet? Betrachten wir nochmals den Punkt bezüglich notwendigem Rückschluss/Schlussfolgerung. Ungeachtet vom Status in dem ein Mensch/Individuum vor der Bekehrung zu Christus gelebt hat, im Licht von allem, was bisher gesagt wurde bezüglich der Vergebung, dem

Auslöschung von Sünde, dem Werden eines neuen Geschöpfes, der Rechtfertigung durch das Blut Christi und seinen Tod, von allem die zu Jesus kamen um Rettung zu erlangen – gibt es keine notwendigen Rückschluss/Schlussfolgerung, dass irgendjemand aufgefordert/gezwungen wurde, sich zu separieren/trennen. Vielmehr ist die logische Schlussfolgerung aus dem Neuen Testament die, dass Gott jeden Menschen akzeptiert, wenn er/sie reumütig im Glauben zu ihm kommt um durch das Blut seines Sohnes reingewaschen zu werden. Ansonsten müsste ja vor der Taufe (welche oft sehr spontan und auf die Verkündigung folgend vollzogen wurde), ein intensives Gespräch (Fragenkatalog) mit jedem Gläubigen stattgefunden haben, bevor er/sie getauft werden konnte. Gab es in der apostolischen Zeit keine solchen Beispiele von wiederverheirateten Menschen? Mitnichten! Es gab sie bei Juden wie auch Heiden.

Jemand, der darauf beharrt, dass ein Paar sich trennen muss, bevor er sie/ihn tauft (das gibt es leider auch), stellt eine Bedingung auf, welche auf menschlichen Schlussfolgerungen beruht. In aller Fairness Gott gegenüber und seinem geoffenbarten Wort/Willen – kann eine solche Bedingung wirklich aufgestellt/verlangt werden? Können/dürfen wir Gesetze erlassen, wo Gott keine Gesetze erliess? Ist es recht, neue Gesetze für Gott aufzustellen?

KAPITEL 6

Umkehr / Busse

„Umkehr/Busse“ wird als eines der Hauptargumente gegen meine Position/Ansicht angeführt. Es wird argumentiert, dass ein Paar, welches geschieden war und wieder geheiratet hat, in einer ehebrecherischen Gemeinschaft lebt und, dass Umkehr/Busse eine Separation der beiden verlangt/beinhaltet. Die Frage jedoch ist, ob diese Argumentation berechtigt ist und ob sie auf biblischer Wahrheit beruht. Was „verlangt“/bedeutet Umkehr/Busse?

Grundsätzlich ist Umkehr eine Gesinnungsänderung; eine Änderung des Denkens und des Willens, welche schlussendlich in einer Änderung der Lebensführung sichtbar werden soll. Jesus erzählte einmal ein Gleichnis von einem Mann, der zwei Söhne hatte. *„Und er trat zum zweiten und sagte ebenso (wie zum ersten): Mein Sohn, geh, arbeite heute im Weinberg. Der aber antwortete: Ich will nicht. Später reute es ihn, und er ging hin.“* (Matthäus 21,28-30) Die Umkehr/Reue des Sohnes war effektiv eine Änderung des Willens. Zuerst sagte er, *„ich will nicht“*; dann kehrte er um/tat Busse (änderte seine Willen) und ging. Somit brachte er seinen Willen in Einklang mit dem Willen des Vaters.

Umkehr/Busse wird in den Evangelien betont und auch im Missionsbefehl erhält diese Aufforderung spezielles Gewicht: Busse und Umkehr soll gepredigt werden zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern, beginnend mit Jerusalem (Lukas 24,47); dies war ein universeller Befehl von Gott, das heisst für alle Menschen an allen Orten, wie es Paulus auch in Apostelgeschichte 17,30 betont: *„Jetzt aber lässt der den Menschen verkünden, dass sie alle überall Bisse tun sollen.“* Petrus sagte in seinem zweiten Brief, dass Gott langmütig und geduldig ist, damit noch viele Menschen die Gelegenheit bekommen, Busse zu tun, weil ER nicht wünscht, dass irgendjemand verloren gehe (2.Petrus 3,9).

Zu verlangen, dass wiederverheiratete (zuvor geschiedene) Paare diesen Ehebund wieder auflösen (brechen) sollen in Hinblick auf Busse/Umkehr, beruht auf der Annahme, dass diese neue Ehebindung in Wirklichkeit eine ‚ehebrecherische Ehe/Verbindung‘ ist. Mit anderen Worten, sie leben kontinuierlich/fortwährend im Ehebruch (mit Bezug auf die erste Ehebindung). Diese Annahme/Auslegung kann aber nicht, obwohl so behauptet, mit biblischen Fakten belegt und aufrechterhalten werden. Die Sünde des Ehebruchs bestand im **Bruch** des Ehebundes durch einen der Ehepartner, um (eventuell) einen anderen zu heiraten. Die Sünde war nicht ein ‚fortwährender, sexueller und ehebrecherischer Zustand‘. Daher fordert Umkehr/Busse, dass die beiden (Christen) einen solchen Bund nicht wieder (noch einmal) brechen sollen. Darauf zu beharren, dass jene Paare unter Diskussion (Personen, die vor dem Christ-werden sich scheiden liessen und wieder geheiratet haben) ihre Ehe wieder scheiden lassen müssen und entweder zu ihrem ersten Partner zurückkehren oder für den Rest ihres Lebens unverheiratet bleiben sollen, auferlegt eine Strafe für die Umkehr/Busse, welche Wiederherstellung (einer vorgängigen Situation) verlangt. Dies ist eine Bedingung, welche Gott aber nirgends macht! Unter dem Gesetz Mose verlangte Ehebruch den Tod; Ehebruch war nie ein Grund für Scheidung von einem Ehemann oder Ehefrau bis zu Matthäus 19. In Matthäus 19 redet Jesus über Ordnungen unter seinem Neuen Bund. Jesus zitiert 1. Mose 2 und verbindet dies mit seinem Neuen Bund oder mit anderen Worten seinem Reich oder seiner Gemeinde (wo auch alle Segnungen sind). Ein Mensch kommt aber erst unter die Bedingungen dieses Bundes, wenn er durch das Blut Christi reingewaschen und dem Bundesvolk zugezählt wird. Zu lehren, dass auch Menschen der Welt unter dem Gesetz Christi stehen, entspricht nicht der Neutestamentlichen Lehre und Prinzipien.

Die Behauptung, dass 1.Mose 2,18-24 als Gesetz anerkannt wurde (unter altem Bund), welches verlangte, dass ein Mann, welcher die Frau eines anderen Mannes genommen hatte (Ehebruch begangen), diese wieder aufgeben müsse als Folge/Zeichen der Umkehr/Busse, ist im Falle von König David doch sehr fraglich. König David hat Ehebruch begangen mit der Frau eines anderen Mannes und liess diesen dann noch töten, um seine Frau für sich zu bekommen. Als er mit seinem Unrecht (Sünde) konfrontiert wurde, schrie er heraus: *„Sei mir gnädig, oh Gott, nach deiner Güte, nach deinem grossen Erbarmen tilge meine Verfehlung. Wasche mich rein von meiner Schuld, reinige mich von meiner Sünde. Denn*

ich selber kenne meine Vergehen, und meine Sünde steht mir immerdar vor Augen. An dir allein habe ich gesündigt, habe getan, was dir missfällt. Du musst Recht behalten in deinem Spruch, musst rein dastehen in deinem Richten (Psalm 51,3-6).“ Als Nathan, der Prophet, König David mit seiner Schuld konfrontierte, da entgegnete David: „*Ich habe gegen den Herrn gesündigt.*“ Nathan erwiderte ihm darauf: „*So hat auch der Herr dir deine Sünde vergeben; du wirst nicht sterben!*“ (2.Samuel 12,13) Davids Freude über die Vergebung seines Gottes ist ausgedrückt in einem der innigsten Psalmen der Freude: „*Wohl dem, dessen Übertretung vergeben und dessen Sünde bedeckt ist! Wohl dem Manne, dem der Herr die Schuld nicht anrechnet und in dessen Herzen kein Falsch ist! Da ich's verschwieg zerfiel mein Gebein ob meines unablässigen Stöhnens; denn Tag und Nacht lag deine Hand schwer auf mir, vertrocknet war mein Lebenssaft wie durch Gluten des Sommers. Da bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verbarg ich nicht. Ich sprach: Bekennen will ich dem Herrn meine Übertretung; du aber vergabst mir die Schuld meiner Sünde (Psalm 32,1-5).*“ Alle Sünde und Schuld mag vergeben sein und somit ausgelöscht. Aber dies bedeutet nicht, dass auch die Konsequenzen der Sünde aufgehoben sind. König David trug die Konsequenzen seiner Sünde und ebenso werden wir sie tragen müssen je nach Situation. Aber – alle Schuld ist vergeben! Dies kann nicht genug betont werden. Die Schuld wurde auch David vergeben! Und so auch uns! In einem anderen Psalm sagt David: „*So fern der Aufgang ist vom Niedergang, so fern tut er unsere Übertretungen von uns.*“ (Psalm 103,12) Unsere Sünden sind getilgt, wenn wir Busse tun (Apostelgeschichte 3,19).

Bemerkung: Sollte Busse/Umkehr wirklich die Trennung eines Ehepaares beinhalten, dann müsste konsequenter Weise diese Trennung auch vor der Taufe stattfinden, denn Busse/Umkehr ist eine Vorbedingung zum Begrabenwerden in Christus. Einige Vertreter dieser ‚konservativen‘ Auslegung der Schrift gehen aber gerade hier sehr inkonsequent mit ihrem Verständnis der Lehre des Herrn um. Kann es sein, dass da vielleicht doch gewisse Zweifel an der eigenen Überzeugung bestehen oder, dass die vertretene Erkenntnis schlichtweg nicht praktikabel ist?

Es wird sicher niemand anzweifeln, dass König David wirklich und echt Busse getan hatte. Es wurde ihm aber anschliessend gestattet, Bathseba zu behalten als seine Frau. Seine Umkehr und Busse verlangte/beinhaltete nicht, dass er sich von ihr trennen musste oder sie Zeit ihres Lebens getrennt voneinander verbringen mussten. Sie gebar David noch vier Söhne, einer davon war der spätere König Salomo (1.Chronik 3,5). Wird nicht der gleiche geduldige und barmherzige Gott Sünden vergeben und austilgen unter einem System der Gnade, wie er es auch getan hatte unter einem System des Gesetzes? Auch damals war es ein Akt der Gnade. Wird jemand allen ernstes behaupten, dass Gott barmherziger und vergabender war unter dem Gesetz, als unter der Gnade? Doch sicher nicht!

Alle Menschen sind aufgerufen, Busse zu tun (Apg 17,30-31; 26,20). Was bedeutet es denn, wenn Paulus sagt, dass er „*vor Juden und Griechen für die **Umkehr** (Busse) zu Gott und für den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus Zeugnis ablegte (Apg. 20,21)*“? Die Juden mussten Busse tun, weil sie Gott verlassen hatten, sein Gesetz gebrochen und den verheissenen Messias, seinen Sohn, gekreuzigt hatten. An diesen Sohn, Jesus Christus, mussten sie glauben für ihre Rettung. Die Griechen (alle Nicht-Juden) mussten umkehren/Busse tun, weil sie Gott verworfen und sich zu den Götzen hingewandt hatten – und somit das universelle moralische Gesetz (Römer 1) verletzt hatten. Sie mussten, wie die Juden auch (Apg 15,9.11), an Jesus Christus glauben und sich zu ihm wenden. In diesem Aspekt gibt es keinen Unterschied. Die beiden Personengruppen kommen nur aus verschiedenen Richtungen, respektive aus unterschiedlichen Systemen, die gleichermassen aufzeigten, dass sie Rettung nötig haben, die für alle (nur) in Christus möglich ist. Nirgends hatte Jesus oder ein Apostel gelehrt, dass zur Umkehr/Busse gehört, dass ein Ehebund (wie besprochen), aufgelöst werden muss, wenn jemand zum Glauben an Jesus Christus kommt und sich zur Vergebung der Sünden taufen lässt. Wir haben kein solches Beispiel und Praxis in der ganzen Apostelgeschichte, wo die Apostel doch in alle Wahrheit geleitet und geführt wurden. Zu Tausenden liessen sich Männer und Frauen taufen, zuerst Juden und später auch ‚Griechen‘ (Nicht-Juden). Keine Andeutung, kein Hinweis und keine logische Schlussfolgerung (Zusammenhang) auf ein solches Verständnis werden uns überliefert oder beschrieben.

So etwas zu Lehren (dass geschiedene und wieder verheiratete Paare sich wieder scheiden lassen müssen, als Teil der Busse/Umkehr, wenn sie zum Glauben an Jesus Christus und in sein Reich kommen), ist eine Lehre, die einzig und allein eine Lehre von Menschen ist. Ein solches Verständnis entspricht von der Ausrichtung her (Haltung) eher einer Lehre der Strafe und Konsequenzen und nicht einer Lehre der Gnade und Barmherzigkeit (wie sie uns in der Bibel überliefert ist). Sollte jemand den Vorwurf gegen mich erheben, dass diese meine Position „Tür und Angel öffnet“ für eine freie und unkontrollierte Praxis in Bezug zu Ehe und Scheidung, so würde man mich völlig missverstehen, ja es würde nicht dem Wort Gottes entsprechen. Ich habe lediglich versucht aufzuzeigen und zu erläutern, was Gott in seinem Wort gesagt hat; nicht mehr und nicht weniger. Die einzige Tür, die diese Position öffnet, ist die Tür zur Wiedergewinnung von gefallenem Sündern, deren Leben ruiniert wurde durch Sünde. Durch die Gnade Gottes, durch das Blut Jesu und den bekennenden Glauben des bussfertigen Sünders wird Gott diese Menschen wieder mit sich selber vereinen. Einige Lehrer (Prediger/Älteste) halten diese Tür verschlossen durch eine traditionelle Lehrmeinung (von der nicht abgewichen werden will) und nicht aufgrund des Wortes Gottes.

KAPITEL 7

Schlussfolgerungen

Ungefähr vor 50 Jahren, als ich mit dieser Frage konfrontiert wurde und ich eine Schlussfolgerung von der Bibel her ziehen musste, habe ich dieselbe Frage wieder und wieder gestellt: „Herr, warum hast du nicht mehr zu diesem Thema gesagt/offenbart?“ Ich kam zum Schluss, dass Gott alles geoffenbart hatte, was er als notwendig erachtet hatte – alles, was er offenbaren wollte – und dass ich von diesen Offenbarungen her lernen muss. Auf dieser Basis – was gesagt/geschrieben ist und was nicht gesagt/geschrieben ist – habe ich eine Schlussfolgerung (Erkenntnis) erlangt, mit der ich seither zuversichtlich gelebt habe, obwohl ich in all diesen Jahren nie aufgehört habe, mich mit diesem Thema zu beschäftigen und es zu studieren. Ich habe nie aufgehört um ein tieferes Verständnis in der Wahrheit zu beten.

Ich weigere mich, dort Grenzen zu ziehen, wo Gott keine Grenzen setzt und ich berufe/beziehe mich dabei auf die ganze Offenbarung des Willen Gottes, wie er in der Bibel beschrieben ist. Nach bestem Wissen und Gewissen bin ich diesem Prinzip gefolgt im Studium aller Fragen und Problemen denen ich in all den 63 Jahren meines Predigerdienstes begegnet bin. In der Präsentation von diesem Buch bin ich diesem gleichen Vorgehen gefolgt. Wo ER schweigt, da entscheide auch ich zu schweigen und wo ER spricht, da entscheide ich mich zu hören und zu gehorchen. Möge Gott uns allen ein klares Verständnis schenken von SEINEM Willen zu dieser schwierigen und auch weit reichenden Frage und Thema.

Schlusswort (von Beat Nydegger)

Ich möchte zum Schluss nur einige Fragen und Bedenken für Lehrer und Prediger aufwerfen bezüglich den unterschiedlichen Überzeugungen, den damit verbundenen praktischen Folgen und der persönlichen Verantwortung Gott gegenüber.

Ich hoffe, dass allen zumindest bewusst ist, dass es bei diesem Thema um eine enorm grosse Verantwortung geht und eine entsprechende Ernsthaftigkeit vorausgesetzt wird.

(1) Sollte die vorliegende Auslegung stimmen, dann müssen Menschen, welche verheiratet waren, sich scheiden liessen und wieder geheiratet haben als sie in der Welt lebten und sich nun für das Evangelium von Jesus Christus entscheiden, sich nicht trennen, wenn sie Christ werden wollen/bleiben wollen; Gott akzeptiert/anerkennt ihre neue Beziehung als gesetzlichen Ehebund, der nicht wieder aufgelöst werden soll.

Sollten wir irren:

- Dann wird Sünde nicht als solches erkannt und behandelt.
 - Sollten berechtigte Zweifel die Ursache sein, dann wird Gott uns beim Studium des Themas in bessere Erkenntnis und Weisheit führen.
 - Sollten wir diese Auslegung aus anderen Gründen als Liebe zur Wahrheit und Gott gegenüber vertreten und praktizieren, versündigen wir uns ganz bewusst gegen ihn und werden zu falschen Propheten und Lehrern, welche Gott zur Rechenschaft ziehen wird.
 - Sollten wir nicht gleich meinen und lehren, dass wir die Ewigkeit aufs Spiel setzen.
- (2) Sollten wir aber vertreten, dass diese Beziehung kein Ehebund sondern ein Lebensstil in andauerndem Ehebruch und somit Sünde ist, dann soll Busse getan werden und die entsprechende Beziehung muss aufgelöst werden.

Sollten wir uns irren:

- Dann verlangen wir von jemandem, dass er/sie Ehebruch vollzieht, denn Gott hat die neue Beziehung als Ehebund gutgeheissen.
- Dann gehen wir über das Wort Gottes hinaus.
- Dann versündigen wir uns selber, indem wir Brüder und Schwestern zur Sünde anstiften (Ehebruch).
- Dann bringen wir grosses persönliches Leid in bestehenden, von Gott gesegnete Familienverhältnisse.

Fazit: Wenn wir keinerlei Zweifel haben über den Willen Gottes zu diesem Thema, dann soll dieser Wille in aller Deutlichkeit gepredigt und gelehrt werden. Ungeachtet der gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse, muss eine entsprechende Handhabung innerhalb der Gemeinde des Herrn durchgesetzt werden.

Sollten wir aber Zweifel haben, dann müssen wir genügend demütig und bescheiden sein und unsere Zweifel eingestehen. Die mangelnde Erkenntnis soll bewirken, dass:

- wir weiter fleissige Schüler und Lernende sind und dieses Thema aus der Bibel heraus studieren.
- wir Gott um Erkenntnis und Weisheit bitten (Jakobus 1).
- wir langmütig und geduldig sind mit jenen, welche in solchen Beziehungen leben.
- wir die Erkenntnis und das Gewissen der Betroffenen miteinbeziehen.
- wir keine Entscheidungen erwarten/durchsetzen, mit welchen wir uns selber vor Gott versündigen.
- wir auf Gott vertrauen dürfen, dass er unsere ehrliche und lautere Absicht erkennt und diesbezügliche auch mangelnde oder gar falsche Erkenntnis in seiner Langmut und Barmherzigkeit beurteilt und richten wird (Gott ist Richter, nicht wir).